

BACHELORARBEIT

SCHAMKULTUR

Bedeutung von Ehre und Scham im Römerbrief

Einleitung Abschlussarbeit

VORWORT

ISTL – ein fundiertes Theologiestudium in einer inspirierenden Kultur.

Die enge Verbindung zwischen theologischer Ausbildung und der Gemeinde wird in den Abschlussarbeiten der Studierenden deutlich sichtbar. Die intensive Beschäftigung mit einem Thema ist eine gewinnbringende Erfahrung, bei der die Studierenden durch überraschende Entdeckungen und neue Erkenntnisse ihren Horizont erweitern.

Auch die Gemeinde soll und darf von diesem Ertrag profitieren. Die Schulleitung von ISTL begrüsst darum die Veröffentlichung der vorliegenden Arbeit. Wir machen jedes Jahr eine Auswahl an Abschlussarbeiten öffentlich zugänglich. Die Arbeiten stehen kostenlos auf unserer Website zur Verfügung ([link](#)). Der Inhalt der Arbeiten entspricht nicht zwingend der Meinung von ISTL.

ISTL International bietet verschiedene Studiengänge in Theologie und Leiterschaft an. Durch die verschiedenen Standorte ist es möglich, aus ganz Deutschland und der Schweiz bei ISTL zu studieren und gleichzeitig in der eigenen Gemeinde die Praxis zu absolvieren.

Durch das Studieren auf europäischem Qualitätsstandard wird das eigenständige, intellektuelle Denken gefördert und das theologische Fundament gebaut. Die **Vertiefung in das Wort Gottes** wird zu einem Anker und Orientierung für deinen Dienst. **Die duale Ausbildung geschieht im Kontext der Gemeinde.** Die Studientage finden jeweils im ersten Teil der Woche statt. Montag und Dienstag sind Präsenztage im Studienzentrum. Die Praxis in der Gemeinde (Internship) findet jeweils in der zweiten Hälfte der Woche statt. Die pulsierende Schulkultur an den verschiedenen Standorten inspiriert die Studierenden, und befähigt sie, **das Beste aus sich herauszuholen.**

Weitere Informationen finden Sie auf www.istl.net

Für die Schulleitung
Stefan von Rüti

Forschungsarbeit
im Rahmen des Studienkurses Neues Testament

Schamkultur

Bedeutung von Ehre und Scham im Römerbrief

als Teil der Anforderung für den Abschluss eines
Bachelor of Arts in Intercultural Studies
eingereicht am
International Seminary of Theology and Leadership
ISTL | Regensbergstrasse 242a | 8050 Zürich
info@istl.net

Fachlehrer: Alexander Weidmann
Fachnummer: RES 4020-2324

Eingereicht von: Jana Moor

Abgabedatum: Thun, 12.11.2023

Haftungsausschluss

Die Ansichten, die in dieser Facharbeit geäußert werden, geben nicht unbedingt die Sichtweise des International Seminary of Theology and Leadership wieder.

Erklärung

Ich, die Unterzeichnende, erkläre hiermit, dass die vorliegende schriftliche Arbeit von mir selbst, ohne unerlaubte Beihilfe und in meinen eigenen Worten verfasst wurde. Ich bestätige überdies, dass die Arbeit zuvor nicht in ihrer Gesamtheit oder auch auszugsweise bei einer anderen Bildungseinrichtung eingereicht wurde. Zudem versichere ich, dass die Beihilfe von KI-gestützten Programmen ausschliesslich zur Gewinnung neuer Ideen, der Recherche und Textüberarbeitung, nicht aber der Textgenerierung verwendet wurde.

Unterschrift

Datum: 12.11.2023

Jana Moor

Abstract

Diese Facharbeit beschäftigt sich mit der Bedeutung von Ehre und Scham im Römerbrief. Es geht konkret um die Frage, wie Paulus das Evangelium für Schamorientierte kommunizierte. Das Ziel ist, ein besseres Verständnis für die Denkweise der Schamkultur zu bekommen und in der Evangelisation unter dieser Zielgruppe sprachfähiger zu werden. Zudem wird der Leser herausgefordert, seine eigene kulturelle Prägung zu überdenken. Durch Paulus inspiriert, sollen Ansätze gefunden werden, um das Evangelium so zu kommunizieren, sodass Schuld- sowie Schamorientierte dasselbe verstehen (vs. das Gleiche hören)!

Die Studie ist wie folgt aufgebaut: Zuerst wird der kulturelle Hintergrund der Zielgruppe von Paulus im Römerbrief untersucht. Dazu werden die Einleitungen von Mauerhofer (1999), Schnelle (2013) sowie Carson und Moo (2010) verwendet. Die Erkenntnisse werden mit anthropologischen Einsichten von Malina (1993), Nojima (2011) und Müller (2010) ergänzt. Dadurch soll sich zeigen, inwiefern die damalige Kultur schamorientiert war. Ausserdem wird auf die Unterschiede zwischen der Scham- und Schuldkultur eingegangen, was vor allem in Bezug auf das Verständnis der Sünde und Erlösung interessant ist. Der Hauptteil der Studie widmet sich der Exegese von Römer 1,18-21 und 3,22-27. Dabei werden vor allem die Kommentare von Schnabel (2018) und Wolter (2014) verwendet. In Bezug auf die kulturellen Aspekte stütze ich mich auf die Ausführungen von Wu (2019) und Lau (2020). Neben der Auslegung wird verdeutlicht, welche Relevanz die Ehre in der Beziehung zwischen Gott und Menschen hat und wie die Scham diese beeinflusst. Die Schlussfolgerung wird im Hinblick auf den islamischen Kontext gemacht, was mit Beiträgen von Honor-Shame ergänzt wird, um sowohl kulturelle als auch inhaltliche Anknüpfungspunkte zu finden. Zuletzt erfolgt die Zusammenfassung unter Berücksichtigung der Schlüsselfragen, die Beantwortung der eigentlichen Forschungsfrage sowie die Reflexion der Studie.

Ich komme zu folgendem Schluss: Paulus Zielgruppe weist Merkmale einer Schamkultur auf, was sich am hohen Stellenwert der Gruppenmeinung und dem Streben nach Ehre zeigt. Dementsprechend verwendet Paulus Begrifflichkeiten, die in Zusammenhang mit Ehre und Scham stehen. Die grössten Unterschiede zwischen der Scham- und Schuldkultur zeigen sich im Sündenverständnis. Trotzdem bildet das Kreuz das Zentrum, wo sich durch Jesus ein neues Ehrverständnis bildet. Durch die Exegese wurde deutlich, dass Paulus Sünde in Bezug auf die entehrende Haltung Gott gegenüber gewichtet. Es zeigt sich, dass Paulus in der Verkündigung die Herrlichkeit Gottes ins Zentrum stellt und bei Heiden jeweils bei Adam

beginnt, um den Kontext herzustellen. Dies wird in Bezug auf den praktischen Ansatz weiter verfolgt.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
Abbildungsverzeichnis	7
1 Einleitung	8
1.1 Begründung der Studie.....	8
1.2 Forschungsfrage und Ein-Satz	8
1.3 Grundvoraussetzungen und Einschränkungen	8
1.4 Definition von Schlüsselbegriffen	9
1.5 Struktur und Forschungsmethodik	10
2 Kultureller Hintergrund der Zielgruppe	12
2.1 Einleitungsfragen	12
2.2 Kulturanthropologische Einsichten.....	17
2.3 Unterschied zwischen Schuld- und Schamkultur.....	19
2.4 Kapitelfazit.....	22
3 Ehre und Scham im Römerbrief	23
3.1 Exegese	23
3.2 Verhältnis von Ehre und Scham.....	34
3.3 Kapitelfazit.....	38
4 Relevanz für die Praxis	40
4.1 Wichtige Begriffe bei Paulus	40
4.2 Kommunikation im islamischen Kontext	41
4.3 Kapitelfazit.....	43
5 Zusammenfassung und Schlussfolgerung	44
5.1 Zusammenfassung.....	44
5.2 Beantwortung der Forschungsfrage	45
5.3 Fazit.....	45
Abkürzungsverzeichnis	47
Literaturverzeichnis	48
Anhang	51
Unterschied Scham und Schuld.....	51

Ehre und Scham in der Bibel.....	51
Übersetzungsvergleiche.....	52
Die Heilsgeschichte für Schamorientierte.....	54
Das Evangelium in fünf Worten.....	56

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Vergleich Scham- und Schuldorientierung (Georges 2018:26).....	9
Abbildung 2: Vergleich heutige Scham- und Schuldorientierung mit der Kultur bei Paulus (Lau 2020:211).....	51
Abbildung 3: Biblische Begriffe, die Ehre und Scham beschreiben (Wu 2019:21)	51
Abbildung 4: Übersetzungsvergleich von Röm 1,18-21 (Eigene Darstellung nach Fee und Stuart 2020:51).....	53
Abbildung 5: Übersetzungsvergleich von Röm 3,22-27 (Eigene Darstellung nach Fee und Stuart 2020:51).....	54
Abbildung 6: Das Evangelium für Schamorientierte in fünf Worten (HonorShame 2015c)...	56

1 Einleitung

Dieses Kapitel verschafft einen Überblick über die Forschungsarbeit.

1.1 Begründung der Studie

Jeder neigt dazu, die Bibel mit der eigenen kulturellen Brille zu lesen. Besonders in meinem Umfeld wird die Lehre von Paulus aus der Sicht der Schuldkultur kommuniziert. Dabei merke ich, dass diese Verkündigung des Evangeliums in schamorientierten Milieus auf Unverständnis oder Gleichgültigkeit stösst. Deshalb möchte ich herausfinden, wie man diesem Kontext entsprechend kommuniziert. Vor allem das Verständnis von Sünde und Erlösung unterscheidet sich zwischen der Scham- und Schuldkultur. Da Paulus selbst in verschiedenen Kulturen missionarisch tätig war, inspiriert er mich besonders. Ich möchte Ansätze für meinen zukünftigen Dienst unter Muslimen finden, das Evangelium der Kultur entsprechend weiterzugeben.

1.2 Forschungsfrage und Ein-Satz

Durch die Exegese wird aufgezeigt, wie Paulus das Evangelium ausserhalb des jüdischen Kontexts kommunizierte. Dabei erfolgt eine bewusste Abgrenzung von der schuldorientierten Sichtweise. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Sündenverständnis und der Erlösung. Das führt zu diesem Ein-Satz: Ich untersuche die Bedeutung von Ehre und Scham im Römerbrief, weil ich herausfinden will, wie Paulus das Evangelium für Schamorientierte kommunizierte, um in der Evangelisation unter dieser Zielgruppe sprachfähiger zu werden, indem ich Römer 1,18-21 und 3,22-27 exegetisch untersuche und Kommentare sowie Fachliteratur konsultiere.

1.3 Grundvoraussetzungen und Einschränkungen

In dieser Thematik wird nicht nur zwischen Scham- und Schuld-, sondern auch der Angstorientierung unterschieden. Diese steht in Zusammenhang mit Kulturen, in denen der Animismus verbreitet ist (Georges 2018:28). Ich untersuche jedoch explizit die Schamkultur mit dem Blick auf den islamischen Kontext. Mir ist bewusst, dass auch in diesem Bereich (z.B. Volksislam in Afrika) Anzeichen der Angstkultur zu finden sind. Jedoch betrifft es nicht die Mehrheit der Zielgruppe und würde den Rahmen dieser Facharbeit sprengen. Weiterführende Literatur dazu findet sich beim Ethnologen Lothar Käser. Ausserdem folgt keine weitere Erläuterung zur Schuldkultur, da dies nicht dem Schwerpunkt entspricht.

Die Auseinandersetzung mit der Schamkultur soll aufzeigen, wie das Evangelium dem Kontext entsprechend kommuniziert werden kann. Dabei soll aber nicht die Botschaft selbst, nämlich das Kreuz, abgeschwächt werden. Diese muss verkündigt werden, auch wenn sie unabhängig von der Kultur immer ein Anstoss sein wird (1Kor 1,17.22-24). Das behauptet nicht nur Paulus, sondern auch Jesus, als er sich als einzigen Weg zum Vater bezeichnet (Joh 14,6).

In Zusammenhang mit Ehre und Scham könnten viele Beispiele im AT und NT mit einbezogen werden, was jedoch über den vorgegebenen Umfang dieser Arbeit hinausgehen würde. Hier findet sich weitere Literatur bei Kenneth E. Bailey, der besonders die nahöstliche Perspektive aufzeigt. Meine Untersuchung beschränkt sich auf den Römerbrief von Paulus.

Die Studie zeigt auf, dass die Gewissensbildung mit der kulturellen Prägung zusammenhängt, was sich auf das Sündenverständnis auswirkt. Jedoch wird nicht diskutiert, wie sich ein Gewissen bildet, da dies eine eigene Forschungsfrage ausfüllen würde. Hier finden sich im Werk von Klaus Müller über das Gewissen in den Kulturen und Religionen weitere Informationen.

1.4 Definition von Schlüsselbegriffen

Für die weiteren Ausführungen braucht es ein Grundverständnis über die Hauptbegriffe.

1.4.1 Scham- und Schuldkultur

Nachfolgende Definitionen orientieren sich an Georges (2018:11f): Schuld- und Schamkultur sind zwei beobachtbare Strömungen, wobei meist nicht eine Reinform innerhalb einer Kultur vertreten ist. Diese Tabelle zeigt die Unterschiede detaillierter auf:

	<i>Schuldorientiert</i>	<i>Schamorientiert</i>
<i>Norm definiert durch</i>	Regeln und Gesetze	Beziehungen und Rollen
<i>Verhalten geleitet durch</i>	Gewissen von innen	Gemeinschaft von aussen
<i>Ein Vergehen erzeugt</i>	Schuld	Scham
<i>Grundproblem</i>	„Ich habe einen Fehler gemacht“ (Tat)	„Ich bin ein Fehler“ (Sein)
<i>Vergehen betreffen</i>	Den Übertreter	Die ganze Gruppe
<i>Reaktion des Übertreters</i>	Rechtfertigen oder sich entschuldigen	Verstecken oder zudecken
<i>Resonanz der Öffentlichkeit</i>	Strafe, damit dem Recht gedient wird	Ausschluss, damit die Scham beseitigt wird
<i>Lösungsweg</i>	Vergebung	Wiedereingliederung

Abbildung 1: Vergleich Scham- und Schuldorientierung (Georges 2018:26)

Die Schuldkultur ist meist in individualistisch geprägten Gesellschaften zu finden. Dabei liegt der Fokus auf Wiedergutmachung und Vergebung. Hingegen findet man die Schamkultur in kollektivistisch geprägten Gebieten. Die Erwartungen der Gruppe sind massgebend, sodass

sich die Werte an der Erhaltung der Gruppen Ehre orientieren. Das zeigt, wie die kulturelle Orientierung das Weltbild, die Ethik, Identität und Vorstellung der Erlösung bestimmt (:11f).

1.4.2 Ehre und Scham

Hier folgt die Definition der zentralen Begriffe Ehre und Scham: Ehre bezeichnet die Würde einer Person innerhalb der Gesellschaft, welche gleichzeitig ihren Wert bestimmt (Georges 2018:22). Das Verhalten wird von der Gemeinschaft (von aussen) bestimmt, was die Ehrerhaltung von harmonischen Beziehungen abhängig macht (:26). Scham bedeutet, als Person von der Gesellschaft schlecht bewertet und ausgeschlossen zu werden (:23). In diesem Kontext spricht man davon, sein Gesicht zu verlieren. Wiedereingliederung ist nur durch einen Vermittler möglich. Denn bei einem Vergehen wird die ganze Person als Fehler angesehen, was zur Beschämung der Gruppe führt (:26). Im Unterschied dazu lässt man sich in der Schulkultur vom Gewissen (von innen) leiten, das durch Regeln und Gesetze geprägt wird. Man ist selbst für seine Übertretungen verantwortlich und konzentriert sich auf seine Tat. Das verdeutlicht die Notwendigkeit einer kulturgerechten Kommunikation des Evangeliums.

1.5 Struktur und Forschungsmethodik

Die Einleitung verschafft dem Leser einen Überblick über die Forschungsarbeit. Im zweiten Kapitel wird der kulturelle Hintergrund der Zielgruppe von Paulus beleuchtet. In der Erarbeitung der Einleitungsfragen zum Römerbrief wird untersucht, inwiefern die damalige Kultur schamorientiert war. Zudem soll ersichtlich werden, inwiefern sich in Bezug auf Sünde und Erlösung das Verständnis der Schamkultur von der Schuldkultur unterscheidet.

Das dritte Kapitel stellt mit der Exegese den Hauptteil der Studie dar. Der Übersetzungsvergleich soll helfen, die von Paulus verwendeten Begriffe einzuordnen. Die Verse von Römer 1,18-21 und 3,22-27 werden mithilfe von Kommentaren ausgelegt. Dabei wird verdeutlicht, welche Relevanz die Ehre in der Beziehung zwischen Gott und Menschen hat und wie diese durch die Scham beeinflusst wird.

Das nächste Kapitel beschäftigt sich mit der Praxisrelevanz. Das betrifft zum einen die zentralen Begriffe von Paulus. Zum anderen wird überlegt, wie nun das Evangelium Schamorientierten im islamischen Kontext verkündigt werden könnte.

Im letzten Kapitel werden die Erkenntnisse der Studie zusammengefasst und die Schlüsselfragen beantwortet. Darauf folgt die Beantwortung der eigentlichen Forschungsfrage und die Reflexion der gesamten Forschungsarbeit.

Für die Erarbeitung der Fragestellung wird deutsch- sowie englischsprachige Literatur verwendet. Dazu gehören die Bibel, Einleitungen zum neuen Testament, wissenschaftliche Kommentare, Lexika zu den Wortstudien sowie Fachliteratur mit anthropologischen Einsichten zum kulturellen Verständnis.

2 Kultureller Hintergrund der Zielgruppe

Die Auseinandersetzung mit dem kulturellen Hintergrund der Zielgruppe soll zeigen, ob es sich um eine Schamkultur handelte. Zudem wird in Bezug auf Sünde und Erlösung das heutige Verständnis der Schamkultur mit dem der Schuldkultur verglichen.

2.1 Einleitungsfragen

Der Abschnitt klärt die Kommunikationssituation, fokussiert auf den kulturellen Hintergrund.

2.1.1 *Verfasser*

Paulus stellt sich im Brief namentlich vor und wendet sich an die Gemeinden in Rom (Röm 1,1.7). Seine Verfasserschaft wurde nie ernsthaft bestritten (Carson & Moo 2010:477). Die Situation von Paulus zur Abfassungszeit wird in Römer 15,22-29 beschrieben: Paulus plante eine Reise nach Jerusalem, bevor er Rom als Durchgangsstation für die Spanienmission nutzen wollte. Seine Bitte um Gebet (15,30f) zeigt seine Befürchtung einer negativen Reaktion der verarmten judenchristlichen Gemeinde, welcher er eine Spende einer heidenchristlichen Gemeinde überreichen will (Carson & Moo 2010:477).

Paulus bewegte sich in verschiedenen Kulturen (Apg 22,3.27f). Das zeigt neben seinem Dienst sein zweiteiliger Name, welcher sowohl jüdisch (Saulus) als auch römisch (Paulus) war (Tomkins 2007:11). Er nennt sich selbst einen Hebräer und beschnittenen Israeliten vom Stamm Benjamin (Phil 3,5). Seine Familie gehörte zu den Kreisen der Pharisäer. So wurde auch er in Jerusalem unter dem Rabbi Gamaliel ausgebildet und war mit der jüdischen Kultur vertraut. Gleichzeitig besass er durch seine Herkunft aus Tarsus das römische Bürgerrecht und bewegte sich in der griechisch-römischen Kultur (Schnabel 2015:13f).

Im Briefeingang bezeichnet er sich unter anderem als Knecht von Jesus Christus (Röm 1,1). Damit verhält er sich entgegen den griechisch-römischen Normen von Ehre und Scham (Wu 2019:29). Es erstaunt in der Hinsicht, dass er diese Gemeinden bisher noch nie besucht hat und mit dieser Bezeichnung bewusst „sein Gesicht verliert“. Er macht deutlich, dass er unter Gottes Autorität steht und es für ihn eine Ehre ist, dem allmächtigen Schöpfer und König zu dienen (:30). Im späteren Verlauf des Römerbriefs (6,19ff) bezeichnet Paulus auch die Christen von Rom als Sklaven Gottes, welche Ehre statt Schande erben werden.

2.1.2 *Empfänger*

Hier wird der Hintergrund der Gemeinden in Rom sowie deren Kontext ausführlicher geklärt.

2.1.2.1 Gemeinden von Rom

Zur Zeit von Paulus war Rom eine Millionenstadt, die in Sprache und Religion hauptsächlich griechisch geprägt und von vielen Sklaven bevölkert war (Mauerhofer 1999:103). Die Juden¹ der Stadt waren römische Bürger, welche ursprünglich als Gefangene nach Italien kamen, jedoch freigelassen wurden (Wolter 2014:32). Die Ausbreitung des Christentums in Rom hängt mit der seit mind. 139 v. Chr. bestehenden, jüdischen Gemeinden zusammen. Beide Glaubensüberzeugungen gelangten über die Handelswege nach Rom (Schnelle 2013:139). Es ist unwahrscheinlich, dass die Gemeinden durch Petrus oder Paulus gegründet wurden. Die frühe Entstehung spricht gegen Petrus, der damals noch nicht in Rom gewesen sein dürfte (Carson & Moo 2010:479). Aus dem Römerbrief (1,10.13; 15,22) lässt sich schliessen, dass Paulus die Gemeinden nicht kannte. Es wäre denkbar, dass pilgernde Juden Roms während des Pfingstfests in Jerusalem zum Glauben an Jesus kamen und in Rom verkündeten (Apg 2,10f) (Mauerhofer 1999:104). Somit bestand die erste Gemeinde wahrscheinlich hauptsächlich aus Judenchristen (Carson & Moo 2010:479).

Durch den Historiker Sueton wird in Zusammenhang mit dem Claudius-Edikt² die Existenz von Christen in Rom zum ersten Mal für das Jahr 49 n. Chr. belegt (:480). Durch Claudius' Massnahmen kam es zu einer spannenden Entwicklung, da sich die christlichen Gemeinden endgültig von der Synagoge lösten³ und sich ihre Zusammensetzung durch die Vertreibung der Juden(-christen) veränderte (Schnelle 2013:139f). Wolter (2014:40) nennt die „Wiederspiegelung des christlich-jüdischen Trennungsprozesses“ im Römerbrief, wo Paulus zwar Juden mit Namen grüsst, sich jedoch auf nichtjüdische Christen fokussiert. Schnabel (2015:25) greift dieses Verhältnis ebenfalls in seiner Argumentation auf: In der Grussliste des Römerbriefs werden nur drei Judenchristen im Gegensatz zu neunzehn Heidenchristen explizit erwähnt. Trotzdem setzt Paulus einige Kenntnisse über das AT selbstverständlich voraus (:29). Dies lässt sich so erklären (Carson & Moo 2010:480): Wie andere Vertreibungsedikte war auch das von Kaiser Claudius nicht lange gültig (46-54 n. Chr.). Das

¹ Um die Zeitwende gab es in Rom ca. 30 000-40 000 Juden (Schnelle 2019:191f). Von den wenigen Berichten über sie sind hier vor allem die während der Regierungszeit von Claudius (41-54 n. Chr.) relevant.

² Die Juden hatten zahlenmässig stark zugenommen, was 41. n. Chr. zu einem Versammlungsverbot führte. In Zusammenhang mit Unruhen um „Chrestus“ verordnete Claudius 49 n. Chr. ein Ausweisungsedikt (Schnabel 2018b:555). Dabei handelte es sich whs. eher um Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Messianität von Jesus als um eine historische Person mit diesem Namen (Wolter 2014:36). Es wäre möglich, dass die Ausweisung nur Juden bzw. Judenchristen betraf, die an Unruhen beteiligt waren. Die beiden Gruppierungen, Juden und Christen, wurden erst zur Zeit Neros in Zusammenhang mit dem Brand Roms (64 n. Chr.) aus der Sicht der Behörde getrennt betrachtet (Wolter 2014:39).

³ Die Juden Roms waren früher dezentral organisiert, was sich an ihrer Zugehörigkeit zu verschiedenen autonomen Synagogen zeigt (Wolter 2014:32). Das gleiche Bild besteht bei den Christen, welche sich in verschiedenen Hausgemeinden trafen, sodass Paulus an alle Geliebten Gottes in Rom schreibt (Röm 1,7; 16,5).

zeigt z.B. die Erwähnung der Judenchristen Aquila und Priscilla, welche Rom verlassen mussten (Apg 18,2), jedoch in weniger als zehn Jahren zurückkehrten (Röm 16,3). Somit waren zur Zeit der Abfassung Juden- sowie Heidenchristen⁴ vertreten, obwohl Letztere die Mehrheit bildeten. Denn es waren erst zwei Jahre seit der Rückkehr der Judenchristen vergangen (Schnabel 2015:26).

Schnabel (2015:31) vermutet, dass die Mehrheit der Christen Fremde ohne römisches Bürgerrecht waren (*peregrini*). Zudem scheinen, zumindest von der Grussliste her gesehen, viele Zugezogene aus dem Osten des römischen Reiches zu stammen oder Paulus von dortigen Reisen bekannt zu sein. Die meisten von ihnen hatten einen niedrigen Sozialstatus - nicht wenige waren Sklaven oder Freigelassene (:31f), obwohl es auch freie Gewerbetreibende gab (Schnelle 2013:140). Paulus lobt im Brief explizit sieben Frauen sowie fünf Männer für missionarische und gemeindebezogene Tätigkeiten. Damit misst er den Frauen in diesem Dienst eine wichtige Rolle zu (Schnabel 2015:32f).

Nach der Klarstellung der Gemeindesituation widmen wir uns nun dem kulturellen Kontext.

2.1.2.2 Die Gesellschaft und Kultur Roms

Ungleichheit prägte die antike Gesellschaft. Der Grundbesitz definierte den Rechtsstatus im römischen Reich. So konnte man nur durch Vermögen, höhere Funktionen und Ansehen bzw. als Teil eines privilegierten Standes zur Oberschicht gehören. Dieser gesellschaftliche Status war nicht käuflich, sondern hing stark mit dem Zugang zu den städtischen Magistraturen zusammen. Dazu kommt, dass die Herkunft und Rechtsstellung als römischer Vollbürger entscheidender waren als Reichtum und persönliche Leistung (Schnabel 2018b:559ff).

Die *Peregrini*, welche einen Grossteil der römischen Gemeinden ausgemacht haben könnten, waren nicht-römische Freie, welche einen unterschiedlichen Rechtsstatus⁵ hatten. Trotz allem waren Aufstiegschancen für niedrig Gestellte möglich (:566): So galt es als höchste Tugend, sich wie die Elite politisch oder sozial zu engagieren, wobei die familiären Absichten über

⁴ Dazu gehörten diese Gruppen: 1. Gottesfürchtige, welche die Synagogen-Gottesdienste besuchten, an den einzig wahren Gott der Juden glaubten, die ethischen Gebote und rituellen Gesetze der Tora beobachteten und selbst den Sabbat hielten. 2. Proselyten: Heiden, die zum Judentum wechselten, indem sie sich beschneiden liessen und die ganze Tora befolgten, 3. Polytheisten, die ihren Glauben an mehrere Götter abgelegt und sich zum einen Gott bekehrt hatten (Schnabel 2018a:26).

⁵ 1. Freigeborene ohne römisches Bürgerrecht waren nicht stimmbähig, machten aber den Grossteil der Bevölkerung aus. 2. Freigelassene hatten politisch und rechtlich gesehen einen niedrigeren Status, wobei Vermögen zum Ausgleich führen konnte. Darunter fallen auch in niedriger Position die zugereisten Fremden und Bürger mit eingeschränktem Bürgerrecht. 3. Danach kamen die Sklaven, welche rechtlich gesehen als Sache bzw. Eigentum und nicht als Person galten. Je nach Tätigkeit konnten die Lebensumstände sehr gut sein, aber eine Herkunft als Unfreier zu haben, konnte noch über Generationen als Schandmal angesehen werden. Frauen standen mit den Sklaven auf derselben Stufe, da ihre Minderwertigkeit und beschränkte Vernunft als naturgegeben galten (Schnabel 2018b:564ff).

den Privatinteressen standen. Dieser Punkt wurde vor allem in Bezug auf die Mission kritisch, wenn durch die Verkündigung das Heil des Einzelnen plötzlich wichtiger war als das Familienwohl. Dies verstärkte sich durch den Umstand, dass unter „Familie“ nicht nur die Kernfamilie, sondern die erweiterte Verwandtschaft und Wirtschaftsgemeinschaft verstanden wurde. Als Fremder hingegen galten sowohl fremdsprachige Ausländer als auch diejenigen, die nicht zur eigenen Sippe gehörten. Die Erkenntnisse über die Gesellschaftsstruktur machen deutlich, wie die Gruppenmeinung sowie das Streben nach Ehre prägend waren, was den Werten der Schamkultur ähnelt.

Der Bereich der Wissenschaft, Kunst, Erziehung und Agnostik spielte in der römischen Kultur eine wichtige Rolle. Feste standen in Zusammenhang mit der Verehrung von Gottheiten⁶ und dem Kaiser. Diese Ausrichtung prägte das Stadtbild, was sich am Amphitheater, dem Tempel, den Statuen zu Ehren von lokalen Wohltätern, Politikern oder Athleten sowie den Heiligtümern zur Verehrung von Schutzgöttern zeigte (Schnabel 2018b:569-584). Hier wird deutlich, dass es sich bei Paulus' Zielgruppe nicht um eine reine Schamkultur handelte, da Anzeichen der Angstkultur ebenfalls deutlich werden. Nojima (2011:205) bestätigt zwar auch die Relevanz von Ehre und Scham in der römischen Kultur, betont jedoch, dass sich daraus nicht automatisch das Vorhandensein einer Schamkultur ableiten lässt.

2.1.3 Abfassungszeit und -ort

Die Abfassungszeit könnte bei 57 n. Chr. liegen, wo sich Paulus bei seiner dritten Missionsreise (Apg 19,21; 20,16) für drei Monate in Korinth aufhielt (20,3; 2Kor 13,1.10) (Mauerhofer 1999:112). Je nachdem, wann man diesen Aufenthalt einordnet, entsteht in der Datierung ein Spielraum von zwei Jahren (Carson & Moo 2010:478). Mit dem Brief beginnt ein Wendepunkt in Paulus' Wirken, denn er scheint seine Arbeit im Osten des Reiches

⁶ In der griechisch-römischen Welt spricht man von einem religiösen Pluralismus, denn es gab keine politische oder religiöse Instanz, die vorschrieb, wie sich die Religiosität im Privaten oder Öffentlichen zeigen sollte. So führten sowohl die Griechen als auch die Römer keine allgemein gültige Religion ein (Schnabel 2018b:588). Zudem wurden religiöse, philosophische und moralische Themen nicht als voneinander getrennte Gebiete angesehen (Schnelle 2019:46). Trotzdem war die Religion für die Stabilität der Gesellschaft wichtig, denn das Wohlergehen und der Erfolg standen in direktem Zusammenhang mit der Gunst der Götter. Obwohl es zu einer Vermischung griechischer und römischer Religionen kam, vertraten sie die Grundüberzeugung, dass die Wahrung der Göttertradition sowie die Verehrung der Ahnen und Eltern als fromm geachtet werden (:41). Es wurde angenommen, dass man bei Übertretung der von Göttern und der Gesellschaft aufgestellten Grenzen mit ihrer Rache rechnen musste (Schnabel 2018b:606). Das Leben nach dem Tod stellte man sich trostlos vor, was zusätzlich mit der Annahme verbunden wurde, dass man dort für jetzige Vergehen bestraft wird (:607). So kommt Schnabel zum Schluss, dass Menschen nach Halt, Trost, Zuspruch und Lebenssinn suchten. Deshalb war das Christentum mit seiner Botschaft der Auferstehung und der Rettung über den Tod hinaus, sowie die Fürsorge und Nächstenliebe im Gemeindeleben, anziehend. Trotzdem war die Mission in der götterreichen Kultur (vs. Alleinanspruch von Jesus), der damit verbundenen Geschäfte (vs. Ablehnung von Götzenbildern) und der römischen Staatsideologie (vs. Jesus als *Kyrios*) risikoreich (:610).

abzuschliessen (Röm 15,19) und durch Rom in den Westen vorzudringen (15,24.28) (Schnelle 2013:135).

2.1.4 *Echtheit und Einheit*

Altkirchliche Überlieferungen, die den Römerbrief in Verbindung mit Paulus häufig zitieren, fechten dessen Verfasserschaft nicht an (Mauerhofer 1999:105). Heute zweifelt man nicht an der Echtheit des Briefes. Es wird jedoch diskutiert, ob Kapitel 16 erst später hinzugefügt wurde. Dies wird hier nicht vertieft, da es nur die kulturellen Ableitungen aus der Grussliste betrifft, welche jedoch nicht den Schwerpunkt bilden. Zudem ist das Gesetzesverständnis vor allem in Bezug auf den Galaterbrief umstritten, was aber nicht das Kernanliegen der Studie betrifft. Mehr Details finden sich bei Schnelle (2013:143ff; 153ff).

2.1.5 *Zielsetzung*

Paulus legt den Gemeinden Roms, die ihn noch nicht persönlich kennen, seine Lehre offen (Mauerhofer 1999:111). Dabei hat er die römischen Heidenchristen im Blick (Röm 1,5f.13; 11,13.17ff.28ff). Die Ausführungen über die Judenchristen verwendet er nur, um den Zusammenhang und die Verheissung Gottes für Israel aufzuzeigen (Wolter 2014:44f).

Schnelle (2013:137) nennt verschiedene Gründe für die Abfassung: Zum einen benötigte Paulus die römischen Gemeinden als Durchgangsstation für die geplante Spanienmission. Zudem war er auf ihre Fürbitte und Unterstützung angewiesen, da durch judaistische Paulusgegner sowohl in Jerusalem als auch in Rom mit Konflikten zu rechnen war. Das erklärt auch die Klarstellung seiner Theologie, um Missverständnissen vorzubeugen. Carson & Moo (2010:492) sehen den Brief als Verteidigung gegen die Vorwürfe, seine Theologie sei gegen das mosaische Gesetz (Röm 3,8) oder sogar antijüdisch.

Schnelle (2013:137) betont, den Brief in seiner Vielschichtigkeit einzuordnen, da er mehrere Krisensituationen anspricht. Wu (2019:27) ergänzt: Paulus verwendet einen indirekten Kommunikationsstil, um Probleme anzusprechen. So spielt er z.B. auf ihre gemeinsame Vorgeschichte mit Israel, dem Stammvater Abraham und König Jesus an, um auf zentrale Werte zu verweisen, bevor er sie um Unterstützung bittet. Er korrigiert das Bild der Juden über die Heiden⁸ und zeigt ihnen die Begrenztheit ihres Verständnisses von Insidern und

⁷ Antike Mittelmeerkulturen sind für kontextreiche Kommunikation bekannt, sodass es üblich ist, zwischen den Zeilen zu lesen. Man kommunizierte indirekt, um das Gesicht des Gegenübers zu wahren und die Beziehung zu erhalten (Wu 2019:33).

⁸ Paulus unterscheidet zwischen Juden und Heiden bzw. zwischen Griechen und Heiden. Damit passt er sich der Zielgruppe an, welche Heiden als Barbaren sieht. Die Griechen waren stolz auf ihre Weisheit und betrachteten sich als ehrenvoll und

Outsidern auf (:28). Zu Gottes Volk zählen mehr als nur die auserwählten Juden. Paulus weist die römischen Christen zurecht, die in Gefahr stehen, ebenfalls eine abschätzige Haltung gegenüber den Heiden einzunehmen. Schliesslich lenkt Paulus durch seine Argumentation den Blick vom ethnischen Stolz weg auf die Ehre Gottes, welche durch ihr Handeln auf dem Spiel steht (:29). Paulus verweist auf die Gruppenidentität, vereint durch den Gott der Völker. So sind die Briefe von Paulus immer an Gruppen und nicht nur an Individualisten gerichtet (:35).

2.2 Kulturanthropologische Einsichten

Die vorherigen Erkenntnisse werden nun mit den kulturanthropologischen Einsichten ergänzt.

2.2.1 *Ehre und Scham im 1. Jhd.*

Griechen sowie Römer betrachteten Ehre als höchstes Gut (Wu 2019:14). Ehre bezeichnet den „Anspruch auf Wertschätzung und deren soziale Anerkennung“ (Malina 1993:43). Sie kann aufgrund der Persönlichkeit zugeschrieben werden (durch Geburt oder durch eine mächtige Person⁹). Erworbene Ehre meint den Verdienst der Anerkennung durch eigene Leistung (:44). Wu (2019:17) nennt drei Schwerpunkte, auf die in einer Schamkultur besonders Wert gelegt wird: Tradition, Beziehung und Hierarchie. Durch sie wird der soziale Status bzw. das „Gesicht“ einer Person geprägt, was wiederum das Ergebnis gepflegter Beziehungen ist. Auch Malina (1993:48f) gewichtet zudem Name, Ehre und Geld. Dabei geht es nie nur um die eigene Ehre, sondern um die der eigenen Blutsverwandtschaft. Da die Familien im ersten Jhd. nicht völlig autonom und ökonomisch unabhängig waren, spielte ein guter Name und die

kulturell versiert. Durch Römer 1-2 entzieht Paulus ihnen ihre Überlegenheit, indem er aufzeigt, dass sie Heiden und somit von Gottes auserwähltem Volk ausgeschlossen sind. Was im ersten Moment wie eine Beschämung der römischen Christen wirkt, hebt vielmehr die Ehre hervor, die sie geniessen, indem sie nun in Gottes Volk aufgenommen werden (Wu 2019:33ff).

⁹ Biblische Genealogien zeigen nicht nur Erblinien, sondern Ehr-Linien bzw. den sozialen Status einer Person auf. Das ist in der Frage nach Jesu Herkunft wichtig. Jesus erhielt trotz des entehrenden Todes am Kreuz seine Ehre zurück, indem ihn Gott von den Toten auferweckte und zur Rechten Gottes sitzen liess. Laut Paulus können Christen die zugeschriebene Ehre auch erhalten (Röm 8,17-30). (Malina 1993:44)

Familienehre eine wichtige Rolle, um als vertrauenswürdig zu gelten¹⁰. Daraus ergab sich ein ständiger Wettbewerb in der Gesellschaft, da jede Interaktion ausserhalb der Familie als Herausforderung der Ehre angesehen wurde. Diese war jedoch nur von sozial Gleichgestellten akzeptierbar (:51). Im Gegensatz zur heutigen individualistisch geprägten Gesellschaft nahm die Kollektivehre¹¹ eine hohe Stellung ein. Diese konnte ebenfalls herausgefordert und musste somit verteidigt werden. Es galt als unehrenhaft, wenn ein Ehrenhandel zwischen Gleichgesinnten durch das Gericht geregelt wurde. Damit wurde deutlich gemacht, dass jmd. nicht in der Lage ist, seine Ehre selbst zu verteidigen. Wiederherstellung war nur durch den Entehrten oder einen Familienangehörigen möglich (:54f).

Das erklärt die Wichtigkeit, als ehrenwerte Person die sozialen Grenzen (Macht, Geschlechtsrolle, Respekt) zu beachten und zu bewahren. Wer Scham empfindet, kann die Ehre schützen, indem er die Regeln und sozialen Grenzen einer Gesellschaft beachtet. Wer sich hingegen schamlos verhält, gilt als unehrenhaft und wird entsprechend behandelt (:61). Damit widmen wir uns nun dem heutigen Verständnis der Schamkultur.

2.2.2 Schamkultur heute

Der Begriff *Schamkultur* wurde 1946 das erste Mal durch Ruth Benedict¹² eingeführt. Sie bringt Schuld in Zusammenhang mit dem Verfehlen eigener Ideale, wobei Scham die Reaktion auf die Kritik anderer ist (Müller 2010:60). Benedict verwendet das Wort „*honor*“ meist im Sinne von „*reputation*“ (Nojima 2011:65). Das Wort „*shame*“ kann entweder den Respektverlust oder das begleitende Gefühl der Scham bedeuten. Dabei nimmt Scham den gleichen Stellenwert ein, wie das Vermeiden von Sünde bzw. dem reinen Gewissen im westlichen Denken¹³ (:66). Im heutigen Verständnis wird ergänzt, dass es eine *public shame*

¹⁰ Durch die begrenzten Güter gab es in dieser Gesellschaft keine universale soziale Verpflichtung. So hatte ein Ehrenmann das Recht, die Wahrheit zu sagen oder zurückzuhalten. Die Hinterfragung dieses Rechts wäre gleichzeitig ein Angriff auf seine Ehre. Aus dieser Sicht konnten Lüge und Betrug ehrenwert oder zumindest legitim sein, wenn z.B. ein Aussenseiter damit getäuscht werden konnte. Denn Wahrheit konnte nur derjenige verlangen, der ein Recht darauf hatte (Malina 1993:53).

¹¹ Malina (1993:56) fasst die Bedeutung so zusammen: „Ich bin, der ich bin und mit wem ich verbunden bin“. Dabei wird zwischen natürlichen (z.B. durch Geburt, Standeszugehörigkeit, Nationalität) und freiwilligen Gruppen (z.B. durch freie Wahl, einen Vertrag) unterschieden. In natürlichen Gruppen zählt sowohl die Meinung von innen als auch von aussen, in freiwilligen Gruppen hingegen nur die öffentliche Meinung. So ist z.B. ein Mord innerhalb der eigenen Gruppe äusserst schlimm, kann jedoch ausserhalb der Gruppe ehrenhaft sein (:57).

¹² Die Kulturanthropologin erforschte für militärische Zwecke die Kultur Japans anhand von Büchern und dem Kontakt mit in den USA wohnenden Japanern. Aus ihrer Erforschung entstand noch während des Zweiten Weltkriegs das Buch *The Chrysanthemum and the Sword – Patterns of Japanese Culture*, welches 1946 herausgegeben wurde (Nojima 2011:61).

¹³ Benedict (in Nojima 2011:67) macht folgende Unterscheidung: Eine Schuldkultur setzt absolute Standards fest und verlässt sich darauf, dass ein Mensch ein Gewissen entwickelt. Verstösst eine Person gegen diese Richtlinien, kann sie Scham empfinden, auch wenn ihre Handlung keine Sünde war. Hingegen ärgert man sich in Schamkulturen über bestimmte Handlungen, wo man sich nach unserem Verständnis schuldig fühlen müsste. Dieses „Unbehagen“, wie Benedict es definiert, kann nicht durch ein Bekenntnis gelindert werden, denn in diesen Kulturen ist nicht einmal eine Beichte vor Göttern üblich.

und *private shame* gibt, denn man kann auch Scham empfinden, ohne dass man öffentlich verachtet wird (Sakuta in Nojima 2011:69). Scham empfindet man bei der Nichterfüllung von Idealen, da es zu einer Kluft zwischen dem realen und idealen Selbstbild kommt. Durch das Übertreten von Verboten entsteht Schuld, da es zu einer Abweichung zwischen dem eigenen Verhalten und den gesetzten Normen kommt. Die Empfindung von Schuld im juristischen Sinne kann behoben werden, was jedoch auf die Scham nicht zutrifft (:76).

2.3 Unterschied zwischen Schuld- und Schamkultur

Hier wird auf das Gewissen eingegangen, welches mit dem Verständnis der Sünde und Erlösung zusammenhängt. Dies führt zum besseren Verständnis der kulturellen Unterschiede.

2.3.1 Gewissen in der Schamkultur

Jeder Mensch orientiert sich an einer gegebenen Norm, mithilfe derer er gut oder schlecht/böse (wertorientiert) bzw. falsch oder richtig (normorientiert) unterscheidet. Dies geschieht durch das Gewissen, welches wiederum von der Kultur und deren Überlebensstrategien geprägt wird. Ob jemand scham- oder schuldorientiert ist, wird dadurch beeinflusst, welche und wie viele übergeordnete menschliche und religiöse Autoritäten mitprägen (Müller 2010:38). Die weiteren Ausführungen bauen auf folgender These auf:

„Das Gewissen ist die Fähigkeit jedes Menschen, wissentlich, willentlich, aber auch unbewusst eine Gesetzmäßigkeit, deren Wert und Autorität [...] zu lernen, anzuerkennen und wahrzunehmen, (aber auch zu verwerfen, zu verändern oder abzulehnen). [...] Schuld wird bei Verfehlung der kulturellen Norm, Scham bei Verfehlung des gesellschaftlichen Ideals als Belastung empfunden. Dementsprechend sind Recht und Prestige eine Entlastung des Gewissens. [...] Das Gewissen empfindet dann Frieden aufgrund der Harmonisierung (Ehre) und Koordinierung (Gerechtigkeit) mit seinem gesellschaftlichen, religiösen und kulturellen Umfeld. [...]“ (:38f).

Malina (1993:68) ergänzt, dass selbst Paulus, der oft mit der Brille der Schuldkultur gelesen wird, nicht unbedingt das gleiche Verständnis wie wir gehabt haben muss (vgl. Röm 7,21ff und Phil 3,6ff). Denn in den Kulturen des ersten Jhd. wurde mehr das menschliche Verhalten

Obwohl Benedict auf Erstaunliches gestossen ist, werden im Allgemeinen diese Behauptungen kritisiert (:68): 1. Scham und Schuld stehen sich gegenüber, indem sich das erste auf die „äussere Sanktion“ und das zweite auf die „innere Sanktion“ beziehen. 2. Im Westen scheint es kein Schamempfinden und in Japan kein Schuldempfinden zu geben. 3. Das Schuldverständnis ist dem Schamverständnis überlegen.

anhand der äusserlich wahrnehmbaren Aktivitäten und deren sozialen Funktionen beschrieben, anstatt die Sicht in das Innere des Einzelnen. Nur Gott wurde als derjenige bezeichnet, der das Innerste des Menschen kennt und das Herz prüft (1Kor 14,25; Röm 8,27) (:75f).

2.3.2 *Verständnis von Sünde*

Müller (2010:138) definiert die Sünde im Hinblick auf die Scham- und Schuldkultur als eine Verletzung der von der Kultur, Gesellschaft und Religion festgesetzten Norm bzw. Vorgabe im Hinblick auf Beziehungen.

Im westlichen Sprachgebrauch und Denken gehören Schuld sowie ein schlechtes Gewissen untrennbar zusammen. Diese wird unabhängig, ob jemand davon weiss, als einschränkende Belastung empfunden, was im Extremfall bis zu Selbstmord führen kann. Gerechtigkeit ist das Gegenteil von Schuld. So wird „richtiges“ Handeln automatisch mit einem guten Gewissen in Verbindung gebracht. Das Rechtsempfinden und das Bedürfnis nach Gerechtigkeit nehmen einen grösseren Stellenwert ein als zwischenmenschliche Beziehungen (:92-96).

Hingegen zeigt sich ein schlechtes und gutes Gewissen in einer von Ehre und Scham geprägten Denkweise anders (96f): Wer sein Gesicht vor den anderen verliert, zieht sich zurück, weil er sich schämt. Genauso wie bei der Schuld ist die Kraft der Scham nicht zu unterschätzen, denn der Versuch, diese loszuwerden, kann ebenfalls bis zum Selbstmord führen. Körperliche sowie soziale Scham stehen in Verbindung mit Werten wie Sittlichkeit und Anstand, wo es je öffentlicher umso beschämender ist. Das erklärt, warum man von einem „Gesichtsverlust“ spricht, denn dieser Teil des Körpers zeigt die meisten Emotionen und ist für alle sichtbar (:101). So hat das Empfinden von Scham eine stärkere Öffentlichkeitswirkung als Schuld.

In einer Schamkultur bedeutet Sünde, jemandem vor anderen das „Gesicht wegzunehmen“, d.h. seine Ehre und Identität infrage zu stellen. Eine solche Handlung verletzt den Verhaltenskodex und zeigt, dass man keinen Anstand hat (:84). Für die Entlastung spielt einem ehrenorientierten Gewissen die Wiederherstellung des Rechts keine Rolle, da die Beziehung einen grösseren Stellenwert einnimmt als der Sachverhalt (:113). Dieser Punkt ist für unsere Kultur wohl am schwierigsten zu verstehen. Denn es wird erwartet, das, was andere nach dem Gesetz falsch gemacht haben, zu ignorieren, auch wenn es Nachteile mit sich bringt. Denn durch eine Anzeige sich selbst in der Gesellschaft zum Sünder zu machen, würde bedeuten, alle Beziehungen zu riskieren. Gleichzeitig hat man mit der Beobachtung,

die man für sich behält, etwas gegen den anderen in der Hand, was wiederum ein Schutz für sich selbst ist (:84).

Das Denksystem von Ehre und Scham ist nicht ein veränderliches Empfinden einer Einzelperson, sondern hängt mit einem durch die Religion der Gruppe geprägten Kulturgewissen zusammen, das alle Angehörigen betrifft. Dementsprechend sind Veränderungen nur über die Religion sowie die positive Bewertung der Mehrheit möglich. Denn die Norm für die Definition, was unehrenhaft ist, wird von der Kultur und Religion bestimmt (:101f).

Besonders im christlichen Glauben geht man von einem Grundrecht aus, dass jedem Menschen Ehre zusteht. Wird dieses Recht über längere Zeit verwehrt, wird man unfähig, das eigene Leben zu gestalten. Müller bezeichnet es in diesem Zusammenhang nicht als Sünde, seine Ehre wahren zu wollen. Die Bibel spreche erst dann von Sünde, wenn der Mensch über das ihm Zustehende hinausgeht und seine Ehre über Gott stellt, von dem seine Ehre abgeleitet ist (:101). Diese These muss im weiteren Verlauf anhand der Exegese geprüft werden.

Müller bezeichnet Sünde, Strafe und Angst als Belastungsmechanismen, welche sich als Scham- und Schuldempfinden zeigen (:114). Dementsprechend braucht der Mensch eine Entlastung seines Gewissens. Wie dies zustande kommt, wird sich im weiteren Verlauf zeigen.

2.3.3 *Verständnis von Erlösung*

Was man unter Erlösung versteht, hängt stark mit dem Entlastungsmechanismus zusammen. Dabei geht es darum, die Sünde als belastendes Element zu beseitigen, indem vergeben, Schaden ersetzt und Beziehungen wiederhergestellt werden (Müller 2010:122). Gehorsamsbereitschaft gegenüber der Norm wird erwartet, welche sich nach aussen durch angemessene Busshandlungen zeigen soll (:123). Hier wird wie folgt unterschieden: In der Schuldkultur geschieht die Entlastung des Gewissens durch Rechtsprechung. Dabei nimmt die Wiederherstellung der Ehre keinen grossen Stellenwert ein. In der Schamorientierung hingegen kommt es nicht zur Entlastung, wenn Recht und Gerechtigkeit durchgesetzt werden. Es geht darum, die Ehre der Beschämten wiederherzustellen. „Die Höhe der Strafe für die Sünde wird nicht im Sachwert bemessen, sondern im ideellen Wert des Gesichtsverlusts, des Ehrverlusts, der Schande, der Beschämung“ (:124). Auch wenn dieses Verständnis von aussen gesehen schwer nachvollziehbar ist, muss auch die eigene Prägung hinterfragt werden. Müller macht in seinen Ausführungen darauf aufmerksam, dass in der Bibel viele Beispiele zu finden sind, in denen Menschen schamorientiert handeln und Gott dies scheinbar akzeptiert (:125).

2.4 Kapitelfazit

Die Befassung mit dem kulturellen Hintergrund lässt erkennen, dass die Zielgruppe von Paulus vergleichbare Merkmale zur Schamkultur aufweist. Die Mehrheit der römischen Gemeinden bestand aus Heidenchristen, welche in einem griechisch geprägten Umfeld lebten. In der Gesellschaftsstruktur des römischen Reiches wurde der hohe Stellenwert der Gruppenmeinung und das Streben nach Ehre deutlich. Gleichzeitig scheint eine gewisse Freiheit in den religiösen Ansichten vorhanden gewesen zu sein, obwohl wiederum der Götterkult als notwendiges Mittel zum Erfolg gesehen wurde, was mehr an eine Angstkultur erinnert.

Das Verständnis der Sünde und Erlösung wird durch die unterschiedliche Prägung des Gewissens anhand der kulturellen und religiösen Werte beeinflusst. Es zeigte sich, dass in der Schuldkultur die eigene Tat in Form der Normverletzung als belastend empfunden wird. So strebt man nach Wiedergutmachung und Gerechtigkeit. In der Schamkultur hingegen wird es als belastend empfunden, wenn man nicht dem Ideal der Gesellschaft entspricht. Die Beurteilung von gut und schlecht wird von aussen bestimmt. Dementsprechend erfolgt die Entlastung durch die Wiederherstellung der Ehre anstatt durch Rechtsprechung. Das Sündenverständnis klafft bei beiden Kulturen aufgrund der unterschiedlichen Denkweise auseinander. Hier muss weiter untersucht werden, wo man in der Definition der Sünde aus biblischer Sicht eine gemeinsame Basis findet.

3 Ehre und Scham im Römerbrief

Dieses Kapitel stellt mit der Exegese von Römer 1,18-21 und 3,22-27 den Hauptteil der Forschungsarbeit dar. Dabei wird auf die Betonung von Ehre und Scham geachtet, was in erster Linie die Zusammenhänge und nicht nur die Begriffe meint. Zudem wird die Relevanz der Ehre und Scham in der Beziehung zwischen Gott und Menschen untersucht.

3.1 Exegese

Richards hinterfragt in seinen einleitenden Worten zu Jackson Wu's Buch (2019) unsere schuldorientierte Sichtweise zu Recht. Denn die Begriffe „Schuld“ (*αἰτία* - *aitia*) sowie „schuldig“ (*ἔνοχος* - *enochos*) kommen erstaunlicherweise im Römerbrief gar nicht und allgemein im NT spärlich vor (Thiele 2014:1595; 1604). Hingegen gibt es jede Menge Begrifflichkeiten in Zusammenhang mit Ehre und Scham¹⁴, was durch die Exegese verdeutlicht wird.

3.1.1 Textthema

Die erste Passage (Röm 1,18-21) zeigt die Gottlosigkeit aller Menschen, Juden sowie Heiden, auf. Die eigentliche Sünde der Menschen ist die Nichtverherrlichung Gottes, der sich ihnen in der Schöpfung offenbart. Statt den Schöpfer anzubeten, richten die Menschen ihre Aufmerksamkeit auf das Geschaffene. Paulus beschreibt, was diese verachtende Haltung der Menschen bei Gott auslöst und welche Konsequenzen es mit sich bringt.

Der zweite Abschnitt (Röm 3,22-27) könnte als Zusammenfassung des Evangeliums beschrieben werden. Hier greift Paulus nochmals die Verlorenheit aller Menschen im Hinblick auf Gottes Gerechtigkeit auf. Seine Argumentation zielt darauf hin, dass die Rechtfertigung nur durch den Glauben an Jesus als Geschenk Gottes möglich ist. Denn durch das Selbstvertrauen oder die Berufung auf das Gesetz kann ein Mensch nicht vor Gott bestehen.

3.1.2 Textbasis

Der Übersetzungsvergleich¹⁵ zeigt, dass die ELB, Schlachter und NeÜ meistens übereinstimmen. Die HFA ergänzt zur besseren Verständlichkeit mit hilfreichen

¹⁴ Siehe Abbildung 3 im Anhang.

¹⁵ Siehe Abbildungen 4 und 5 im Anhang.

Formulierungen, scheint aber auch einiges zugunsten der schuldorientierten Sichtweise zu interpretieren. Die meisten Unterschiede bestehen in der Formulierung bezüglich der Rechtfertigung. Weiter gibt es Abweichungen in Bezug auf das Niederhalten der Wahrheit, der Offenbarung und Erkenntnis Gottes sowie dem Verfehlen der Herrlichkeit Gottes. Im weiteren Verlauf wird die ELB als Textbasis verwendet, jedoch werden die Unterschiede der anderen Übersetzungen beachtet.

3.1.3 Kontext

Hier wird aufgezeigt, in welchem Kontext sich die beiden Lehrtexte befinden. Die Ausführungen orientieren sich an der Einteilung der ELB.

Nach dem Proömium leitet Paulus die Darlegung des Evangeliums mit Römer 1,16-17 ein, wo er die Kraft und das Wesen des Evangeliums beschreibt. Darauf folgt der erste Textabschnitt der Exegese (1,18-21). Paulus beginnt mit der Gottlosigkeit der Nationen, Gottes Reaktion darauf sowie die Folgen, welche in der Welt beobachtet werden können. Im weiteren Verlauf zeigt er Gottes Gerechtigkeit in Bezug auf Menschen, die ohne Gesetz sind, und die Juden, welche das Gesetz haben. Er schliesst die Gegenüberstellung mit dem Fazit ab, dass alle Sünder bzw. von Gottes Willen abgewichen sind (3,9-12). Zudem macht er deutlich, dass Gerechtigkeit nicht durch das Halten des Gesetzes erworben wird, sondern das Gesetz zur Sündenerkenntnis führt (3,20). Dann folgt der Hauptteil der Exegese (3,22-27), wo Paulus dahin argumentiert, dass der Mensch nur durch den Glauben an Jesus Christus gerecht werden kann. Dies begründet er am Beispiel von Abraham. Hier schliesst sich der zentrale Rahmen um die ausgewählten Exegesetexte. Paulus fährt fort mit den Ausführungen, wie die Rechtfertigung durch Gott die Kraft der Lebenserneuerung ist (5,1-8,39). Er geht auf die Frage ein, wie die Geschichte Israels in Bezug auf die Rechtfertigung einzuordnen ist (9,1-11,36). Schliesslich spannt er den Bogen über die gesamte Gemeinde und die Welt (12,1-15,13), was mit dem Briefschluss (15,14-16,27) endet.

3.1.4 Textart, Gattung und Form

Der Römerbrief gehört zur Gattung der Lehrbriefe. Er besteht aus einer theologischen Abhandlung, die in einen Briefanfang und Briefschluss eingebettet ist. Es ist das umfangreichste Werk von Paulus und theologisch von grosser Bedeutung (Carson & Moo 2010:474).

3.1.5 Auslegung Römer 1,18-21

Paulus definiert das Evangelium (Röm 1,3f) und zeigt Gottes Gerechtigkeit auf (1,16f), bevor er diese Inhalte vertieft. Nachfolgend werden die Verse des ersten Abschnitts ausgelegt.

3.1.5.1 Vers 18a

„Denn es wird offenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, [...]“ (Röm 1,18).

Paulus beginnt seine Darlegung des Evangeliums mit Gottes Zorn als Reaktion auf das menschliche Handeln (Schnabel 2018a:208). Er leitet eine Gerichtsankündigung ein, wobei dieser Vers die Anklage darstellt (:200), welche mit dem Tod als Urteil endet (:211). Paulus beschreibt nicht explizit das Vergehen der Heiden oder Griechen, sondern aller Menschen (:203), spricht aber primär die Polytheisten an (Röm 1,23.25). Auffallend ist, dass das Wort „Sünde“ nicht verwendet, dieser Zustand aber beschrieben wird (Schnabel 2018a:205).

Paulus nennt den Zorn Gottes¹⁶ 18 Mal, was meist im Sinne des Endgerichts gemeint ist. Indem er den Zorn als offenbart bezeichnet, schliesst er einen neuen Sachverhalt aus und spielt auf das, seit dem AT angekündigte, Zorngericht an (:209). Dass dieses Gericht vom Himmel her kommt, weist auf „den Ursprung und die Unabwendbarkeit“ hin (:210). Zudem zeigt der Kontext, dass der Mensch jetzt schon von seinen Begierden gefangen ist (:211).

Mit aller Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit beschreibt Paulus den Auslöser für Gottes Zorn (:212). Paulus umschreibt die allgemeine Sündhaftigkeit des Menschen, indem er die Begriffe *ἀσεβεια καὶ ἀδικία* verwendet, welche in seiner Umwelt geläufig sind (Wolter 2014:132). Der Begriff Gottlosigkeit¹⁷ umfasst alles, was den Willen Gottes verletzt, was Ehrfurchtslosigkeit mit einbezieht (Schnabel 2018a:212). Ungerechtigkeit¹⁸ zeigt sich schliesslich in den schlechten Taten und stellt die Folge der Gottlosigkeit dar (:213). Somit wird durch Sünde immer Gott als Schöpfer, Richter und Retter angegriffen (:214).

¹⁶ Der Zorn Gottes (*ὀργή* - *orgē*) meint einen Ärger als Gemütszustand und nicht einen Wutausbruch mit unkontrollierter Rache. Dieser ist zuerst auf die Sünde gerichtet, welche der Gerechtigkeit Gottes und seinem Willen widerspricht. Der Zorn steht aber auch über dem Sünder, der getrennt von Gottes Liebe lebt und sich nicht von der Sünde trennt (Joh 3,36). Die Bestrafung erfolgt am Gerichtstag, der auch Tag des Zorns genannt wird (Röm 2,5.8; 3,5) (Zodhiates/Strong 2019:G3563).

¹⁷ Die Gottlosigkeit (*ἀσεβεια* - *asebeia*) zeigt sich darin, dass keine Beziehung vorhanden ist, was zu fehlender Achtung und Verehrung Gottes führt (Jud 14,15) (MacArthur 2020:1602). Die Nicht-Anerkennung des Schöpfers hat zur Folge, dass die Würde des Menschen ebenfalls missachtet wird (Berger 2011:500)!

¹⁸ Die Ungerechtigkeit (*ἀδικία* - *adikia*) gibt es nur im Zusammenhang mit der Wahrheit (*ἀλήθεια* - *alētheia*), welche mit der Gerechtigkeit gleichzusetzen ist. Darunter fällt alles, was der Gerechtigkeit Gottes nicht entspricht und seine Absicht für uns Menschen verfehlt (Zodhiates/Strong 2019:G93). Der Abfall der Menschen ist der Beginn des Lasterkatalogs (Röm 1,29), welcher dessen Folgen aufzählt. Die Grundsünde, das Nichtanerkennen Gottes Wirklichkeit, verstösst gegen das erste Gebot. Indem der Mensch selbst die Stellung Gottes einnehmen will, widersetzt er sich Gottes Rechtsordnung (Günther 2014:1594).

3.1.5.2 Vers 18b

„[...] ,welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten“ (Röm 1,18).

Paulus beschreibt zuerst Gottes Wahrheit (Röm 1,19f) und stellt ihr die Ungerechtigkeit der Menschen (1,21-32) gegenüber. Die Wahrheit bzw. Gottes Wirklichkeit¹⁹ zeigt sich vor allem in der Schöpfung. Durch die Christusoffenbarung wird das göttliche Recht an seiner Schöpfung und der Anspruch auf die Anbetung des Geschöpfes verdeutlicht (Link 2014:1842). In Jesus wurde Gott als Mensch für uns sichtbar. So wird es auch in Kolosser 1,15ff ausgedrückt, wo Jesus als der Erstgeborene vor der Schöpfung und als Bild des unsichtbaren Gottes bezeichnet wird. Als Ungerechtigkeit wird das Ignorieren der Wahrheit bezeichnet. Dies könnte auf Jesus bezogen werden. Er selbst bezeichnet sich als Wahrheit (Joh 14,6). „Er kam in das Seine, doch die Seinen nahmen ihn nicht an“ (Joh 1,11). Indem Jesus nicht als Messias erkannt, verachtet und schliesslich ans Kreuz genagelt wurde, „trat man die Wahrheit mit Füßen“, so wie es die HFA treffend ausdrückt. Denn wie die bereits erwähnte Abbildung von Wu zeigte, gehören Füße zu den schambehafteten Teilen des Körpers. Hier ist auch der Vergleich zu Judas, dem Verräter interessant, der bereits „seine Ferse gegen Jesus aufgehoben (Joh 13,18)“ (Zeller 1912:196) hat.

Paulus spricht bezüglich der Unterdrückung der Wahrheit nicht nur die Heiden, sondern auch die Juden an, welche das Gesetz zwar kennen, aber dieses übertreten. Somit sind alle Menschen von dieser Anschuldigung betroffen (Wolter 2014:133).

3.1.5.3 Vers 19

„weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, denn Gott hat es ihnen offenbart“ (Röm 1,19).

Dass Gott sich offenbart (*γνωστός* – *gnōstos*), kommt mehrmals in diesen Abschnitten vor. Hier meint es das Erkennbare Gottes, was nicht das Wissen über ihn meint, sondern das, was von seiner Existenz in der Schöpfung wahrnehmbar ist (Zodhiates/Strong 2019:G1103).

Wolter (2014:138) macht darauf aufmerksam, dass Gott nicht einfach für die Menschen offenbar *ist*, sondern sich ihnen offenbar *macht*. Dies tut er auf unterschiedliche Weise. Wer sich z.B. schon nur mit der Komplexität des menschlichen Körpers oder den Strukturen und Abläufen in der Natur auseinandergesetzt hat, muss erkennen, dass hier das Wort „Zufall“ zu

¹⁹ Der in der LXX verwendete Begriff *ἀλήθεια* (*alētheia*) kann mit dem Hebräischen *āmāt* in Verbindung gebracht werden, was Treue bedeutet. Dies weist auf die Zuverlässigkeit und Beständigkeit der Wirklichkeit Gottes hin, welcher seine Wahrheit zudem in der Person und Geschichte Jesu offenbarte (Zodhiates/Strong 2019:G222).

kurz greift. Denn das wird dieser Ordnung nicht gerecht. Die Schöpfung als Beweis für Gottes Existenz ist das Hauptargument von Paulus. Aber Gott hat sich auch noch auf andere Arten gezeigt. Zum einen den Juden durch Propheten. Jedoch hat auch Gottes Wirken in und durch das Volk Israel immer wieder ausgelöst, dass die umliegenden Völker erkennen mussten, dass der Gott Israels stärker ist. Schliesslich offenbarte sich Gott durch Jesus und sein Wort. Durch das Wirken des Heiligen Geistes wird Gottes Hand „sichtbar“. Indem sich Gott „unter ihnen“ offenbart hat, wird deutlich, dass man Gott mitten unter den Menschen erkennen kann.

3.1.5.4 Vers 20a

„Denn sein unsichtbares (Wesen), sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, [...]“ (Röm 1,20).

Dass Gottes Wesen unsichtbar ist, steht im Gegensatz zur heidnischen Auffassung, dass die Götter im Kultbild sichtbar gegenwärtig sind (Schnabel 2018a:217). Doch Gottes unsichtbare Wirklichkeit wird durch die zwei danach aufgeführten Begriffe genauer erläutert: die ewige Kraft und Göttlichkeit (MacArthur 2020:1602). Mit Kraft (*δύναμις* - *dynamis*) ist nicht in erster Linie Stärke gemeint, sondern die Fähigkeit bzw. Vollmacht zu haben, etwas auszuführen (Zodhiates/Strong 2019:1406). Die göttliche Würde hängt dabei direkt mit dem mächtigen Handeln des Schöpfers zusammen (Schnabel 2018a:220).

3.1.5.5 Vers 20b

„[...] wird seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung sind“ (Röm 1,20).

Obwohl Gott unsichtbar ist, lässt er sich in dem erkennen, was er geschaffen hat. Überall kann man seinen „Fingerabdruck“ finden. Durch die Schöpfung muss jeder Mensch zumindest die Existenz Gottes erahnen. Schnabel (2018a:217) zeigt auf, dass Gott die Völker zwar ihre eigenen Wege gehen liess (Apg 14,16f). Trotzdem zeigte er sich sowohl im Gemachten als auch durch die Segnungen der Ernte, den Geschichtsepochen und politischen Grenzen (Apg 14,17; 17,26). Der Mensch hat die Wahl, wie er auf das, was von Gott erkennbar ist, reagiert – Gott anzubeten oder ihn durch die Unterdrückung der Wahrheit abzulehnen (:218). Dass die Menschen keine Entschuldigung haben, deutet an, dass sie sich einmal vor Gott verantworten müssen (Nojima 2011:371). MacArthur (2020:1602) kommt zur Überzeugung, dass selbst die vom Evangelium noch unerreichten Menschen, welche jedoch auf die natürliche Offenbarung Gottes in der Schöpfung reagieren, das Evangelium auf bestimmte Weise hören werden, wie mehrmals in der Apostelgeschichte (8,26ff; 10,1ff; 17,27) bezeugt wird. Einerseits besteht die

Verheissung, dass das Evangelium allen Nationen verkündet wird, andererseits sind Jesus-Nachfolger aufgerufen, selbst zu verkünden (Röm 10,14ff). Schlussendlich wird der Tag kommen, an dem jedes Knie sich vor dem allmächtigen Gott beugen und jede Zunge Gott bekennen wird (Röm 14,11), als Zeichen der Anbetung und Verherrlichung Gottes.

3.1.5.6 Vers 21a

„weil sie Gott kannten, ihn aber weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten, [...]“ (Röm 1,21).

Obwohl Gott als Schöpfer erkennbar ist, wird ihm die Ehre verweigert. Der Mensch, Gottes Geschöpf, erhebt sich über den Schöpfer. Dort, wo Gott in Kontrolle ist, herrscht Ordnung. Bei Menschen, die sich selbst zu Gott erheben, entsteht Verwirrung und Chaos. Gott ist der Schöpfer und ihm gebührt alle Ehre (Ps 19,2ff). In Jesaja 44,9-20 malt der Prophet die Lächerlichkeit des Götzendienstes vor Augen. Die Menschen sind eher bereit, ein aus Holz geschnitztes Abbild anzubeten, das aber nur wachsen konnte, weil es Regen gab. Den eigentlichen Schöpfer und Erhalter beten sie nicht an. Neben dem Götzendienst ist eine weitere Form der Ablehnung der Atheismus. Schnabel (2018a:222) sieht darin nicht die natürliche Weltsicht der Menschen, da die göttliche Realität unverkennbar ist. Dass sie Gott trotzdem nicht verehren, liegt nicht in der Vergangenheit, sondern ist hier als gnomischer Aorist zu interpretieren, was eine zeitlose Erfahrungstatsache meint (:223).

Gott erwartet Verherrlichung²⁰ und Dank von den Menschen. Die Verehrung Gottes zeigt sich in der Liebe zu ihm, was auch das erste Gebot einschliesst (Deut 6,5). Im griechischen Denken nahm Ruhm die bedeutendste Stellung ein (Aalen & Kvalbein 2014:307). So waren für das hell.-röm. Leben öffentliche Ehrungen von grosser Bedeutung. Die höchste Pflicht des Menschen ist, Gott in Kultus, Wort und Tun zu ehren (Mt 5,16; Röm 1,21; 1Kor 6,20) (:308). Der Begriff, der das Darbringen des Dankes (εὐχαριστέω - *eucharisteō*) bezeichnet, bildet sich aus *eu* (gut) und *charis* (Gnade) zusammen, was die gute Antwort einer Person bedeutet, die eigentlich keine Gnade verdient hätte (Zodhiates/Strong 2019:G2149).

3.1.5.7 Vers 21b

„[...], sondern in ihren Überlegungen auf Nichtiges verfielen und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde“ (Röm 1,21).

²⁰ Das Verherrlichen, *δοξάζω* (*doxazō*), steht mit *δόξα* (*doxa*) in Verbindung, was Ansehen und Herrlichkeit bedeutet (Aalen & Kvalbein 2014:305).

Gott hat seinem Geschöpf Ehre verliehen, welche jedoch durch die unangemessene Antwort des Menschen an Gott verloren ging. Dies führte zur Verbannung aus der Gemeinschaft mit Gott, die Selbstverachtung des Menschen, die zur Missachtung der Menschenwürde führt (Röm 1,24.26.28b) (Nojima 2011:499). Die Konsequenz der Abwendung von Gott bringt Verwirrung und Dunkelheit (Eph 4,17ff). Die Formulierung „in Nichtigkeit verfallen“ kommt an keiner anderen Stelle im NT vor. In der LXX (Jer 2,5) bedeutet es Götzendienst, da Götzen bedeutungs- und wertlos sind (Schnabel 2018a:223). Der Zusammenhang mit der Finsternis spielt schliesslich auf die Orientierungslosigkeit des gottfernen Menschen an (:225).

Mit dem Herz (*καρδία* – *kardia*) wird das Denken, das Verstehen, der Wille, das Verlangen sowie das Gewissen in Verbindung gebracht (Zodhiates/Strong 2019:G2558). Letzteres ist in diesem Fall interessant, denn das bestätigt, dass das Gewissen nicht grundsätzlich rein ist, sondern mit der Ausrichtung zu oder gegen Gott ebenfalls eine Rolle spielt.

3.1.6 Auslegung Römer 3,22-27

Hier folgt die Versauslegung des zweiten Textes, der den Kern des Evangeliums beinhaltet.

3.1.6.1 Vers 22

„Gottes Gerechtigkeit aber durch Glauben an Jesus Christus für alle, die glauben. Denn es ist kein Unterschied“ (Röm 3,22).

Paulus leitet diesen Teil mit den Worten „jetzt aber“ ein (Röm 3,21). Damit zeigt er eine neue Zeit an, deren Wendepunkt der Kreuzestod von Jesus ist (Schnabel 2018a:378). Das bedeutet aber nicht die allgemeine Aufhebung der Anklage gegen die Menschheit, wie der Kontext zeigt. Es bereitet vielmehr auf einen neuen Blickwinkel der Gesamtsituation vor. Nur für Glaubende gehört der vorherige Abschnitt zur Vergangenheit und wird durch eine neue Realität bestimmt (Wolter 2014:246). Die Rechtfertigung geschieht unabhängig vom Gesetz, denn durch das Gesetz konnte das Problem der Sünde „nur punktuell“, aber „nicht prinzipiell“ behoben werden, was zudem keine Lösung für die Heiden bot (Schnabel 2018a:379).

Gerechtigkeit (*δικαιοσύνη* - *dikaioynē*) kommt 91mal im NT vor. Paulus verwendet es 57mal, davon 33mal explizit im Römerbrief, was seinen Schwerpunkt belegt (Kertelge 2011:785). In Zusammenhang mit dieser Studie stellt sich nun die Frage, ob Paulus diesen Begriff im juristischen Sinne verstanden hat, wie z.B. in der Schuldkultur. Kertelge macht die spannende Anmerkung, dass Gerechtigkeit nach dem alt.-jüd. Verständnis mehr im Hinblick

auf „das konkrete Lebensverhältnis“ von Partnern und nicht im Sinne „einer idealen Norm von Rechtsein“ verwendet wurde²¹ (:786). Er nennt es ein „bundesgemäßes Verhalten“ (:786). Paulus bringt immer wieder zum Ausdruck, dass Gerechtigkeit nur durch Glauben und nicht durch Werke geschehen kann. Das nominalisierte Partizip Präsens zeigt an, dass ein aktiver und fortdauernder Glaube an Jesus gefordert wird (Schabel 2018a:385). MacArthur teilt rettenden Glauben in drei Elemente ein (2020:1601f): 1. rational, indem man mit dem Verstand das Evangelium versteht und die Wahrheit in Jesus erkennt (Röm 10,14-17), 2. emotional, indem die Sündenerkenntnis mit Reue einhergeht und Freude durch die Barmherzigkeit Gottes erfahren wird (Röm 6,17; 15,13), 3. willentlich, indem man sich Gottes Willen unterordnet, ihm vertraut, sodass der echte Glaube durch Gehorsam sichtbar wird (Röm 10,9).

Schlussendlich wird kein Unterschied zwischen Heiden und Juden gemacht, denn alle haben gesündigt, wie bereits im Kontext gesehen und im nächsten Vers von Paulus wiederholt wird.

3.1.6.2 Vers 23

„denn alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes“ (Röm 3,23).

Der Begriff „sündigen“ (*ἁμαρτάνω* - *hamartanō*) steht im NT für alles Widergöttliche (Günther 2014:1598). Paulus macht keinen Unterschied, ob jemand das Gesetz kannte oder nicht. Im weiteren Verlauf des Römerbriefs stellt er klar, dass die Menschen ohne Gesetz durch ihr inneres Gewissen gerichtet werden. In Römer 3,23 wird das Verfehlen²² der Herrlichkeit Gottes als Sünde bezeichnet. Das steht in Beziehung zur mangelnden Gottesverehrung, die bereits angesprochen wurde. Es kann aber auch den Mangel an Gottebenbildlichkeit meinen, der erst durch die Erlösung behoben werden kann (vgl. 2Kor 3,18; 4,4-6) (Bayer 2014:728).

²¹ Das Wort *δικαιοσύνη* (*dikaioynē*) lässt sich von *δίκη* (*dikē*) ableiten, was im Altertum mit einer „vorfindlichen, unantastbaren, göttlichen Grundordnung des Daseins“ in Verbindung gebracht wird (Zodhiates/Strong 2019:G1335). Man ging davon aus, dass, wenn jeder das tut, was ihm zukommt und das ihm Zustehende bekommt, Gerechtigkeit herrschen würde. Für das NT ist auch der Sprachgebrauch im AT mitentscheidend, wo unter Gerechtigkeit ein Verhältnis zwischen einer handelnden Person(engruppe), die sich mit den Vereinbarungen einer anderen Person(engruppe) verbunden weiss und entsprechend verhält, verstanden wird. Ein Beispiel dafür wäre der Bund zwischen dem Volk Israel und Gott. So meint die Gerechtigkeit des Menschen, dass er sein Handeln nach dem Urteil Gottes richtet (:G1335).

²² Das Verb *ὕστερέω* (*hystereō*) ist 15mal im NT zu finden. Entsprechend der altgriechischen Sprache wird es in Hebräer 4,1f und 12,15 im Sinne von „zu spät kommen“ bzw. „ein Ziel verfehlen“ verwendet (Bayer 2014:728). Das zeigt an, dass der Mensch nicht mehr in der von Gott vorgesehenen Bestimmung läuft. Die Herrlichkeit Gottes, die ursprüngliche Würde des Menschen, ist beim Sündenfall verloren gegangen. Die Menschen haben durch ihre Tat Schande über sich und über Gott gebracht. Durch den Verlust der Herrlichkeit verloren nicht nur sie ihr „Gesicht“ vor Gott, sondern er verlor auch sein Gesicht vor der ganzen Welt. In diesem Zustand passen sie nicht mehr zum heiligen und gerechten Gott. Die Menschen, die ohne Jesus leben, sind ohne Herrlichkeit vor Gott (Röm 1,23; 3,23). Denn dieses Ansehen ist seit dem Sündenfall verloren und kann erst durch Jesus und den Heiligen Geist wiedererlangt werden (Röm 5,2; 8,18.30) (Aalen & Kvalbein 2014:308).

Wolter (2014:252) weist daraufhin, dass Paulus mit der Verwendung des Präsens in diesem Vers andeutet, dass die Folgen des Sündenfalls (z.B. Verlust der Ebenbildlichkeit durch Adam) auch für den Glaubenden noch andauern. Obwohl sie jetzt noch unter der „Hinfälligkeit des menschlichen Daseins leiden“, haben sie doch die Hoffnung, die Herrlichkeit wiederzuerlangen (:252f). Denn genauso wie die Sünde durch Adam in diese Welt kam, erfolgt die Erlösung durch Jesus (Röm 5,17).

Der Begriff *doxa* (δόξα)²³ nimmt in dieser Facharbeit eine hohe Stellung ein und ist das Gegenteil von ἀτιμία (*atimia*), was so viel wie Unehre und Schande bedeutet (Zodhiates/Strong 2019:G811). Im NT ist die vorherrschende Bedeutung für *doxa*, Ehre und Anerkennung, als auch der Ruf von jemandem oder Verehrung (Zodhiates/Strong 2019:G1386). Der Begriff umschliesst alles, was mit der Selbstoffenbarung Gottes zu tun hat und „an der göttlichen Natur überragend“ ist (:G1386). *Doxa* gibt das hebräische Wort קָבוֹד (*kābôd*) wieder: Wo im AT der Tempel als der Ort von Gottes Herrlichkeit bezeichnet wurde, wird nun im NT Jesus zu diesem „Ort“. Er macht Gottes Herrlichkeit in der Welt sichtbar und somit für die Menschen zugänglich (Röm 15,7). Sie sollen genauso wie er Gott verherrlichen (Röm 11,36). So geht es bei *Doxa* nicht um die äussere Erscheinung, sondern um „die von innen herauscheinende Herrlichkeit“, die schliesslich äusserlich Aufmerksamkeit erregt, wie ein Glanz, Strahlen oder Schmuck (Mt 4,8; Lk 4,6) (:G1386). Diese Herrlichkeit, die Christen in Jesus jetzt schon haben, wird bei seinem Wiederkommen ganz offenbar werden (Röm 8,21).

3.1.6.3 Vers 24

„und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist“ (Röm 3,24).

Gott ist treu, auch wenn sich die Menschen nicht an den Bund halten, kann er sich selbst nicht widersprechen. So zeigt sich Gottes Gerechtigkeit in seiner Wahrheit, Treue, Zuverlässigkeit und Liebe. Nach der Argumentation von Paulus wird die Gerechtigkeit Gottes erst im Evangelium von Jesus „vollgültig offenbart“ (Zodhiates/Strong 2019:G1335). Es bringt Folgendes ans Licht: 1. Durch die Sünde ist kein Mensch vor Gott gerecht (Röm 1,18-3,20.23), 2. Nur Gott allein ist gerecht (Röm 3,4-26), 3. Wer glaubt, wird von Gott gerechtfertigt (Röm 3,21-24) (:G1335). Die Gerechtigkeit gehört zu Gottes Wesen und wird

²³ Herrlichkeit (*δόξα* - *doxa*) kommt im NT 167 Mal vor, wobei er bei Paulus mit 57 Mal besonders gewichtet wird (Hegermann 2011:833). Das hebräische Wort קָבוֹד (*kābôd*) bedeutete „das Gewicht von Ansehen und Ehre eines Menschen“, was sowohl Rang, Würde und Machtposition beinhalten kann (:834).

dem Glaubenden aus Gnade gewährt, damit er/sie vor Gottes Gericht bestehen kann. Die Rechtfertigung wird geschenkt, doch Jesus kostete es alles. Würde ein Mensch versuchen, diese Erlösung durch eigene Werke zu „ergänzen“, würde er damit Jesus beschämen und ihn nicht gebührend ehren.

3.1.6.4 Vers 25a

„Ihn hat Gott hingestellt als einen Sühneort durch den Glauben an sein Blut [...]“ (Röm 3,25).

Dieser Vers ist aus der Sicht der Schamkultur bezüglich der Wortwahl von Paulus besonders interessant: Jesus wurde von Gott hingestellt²⁴. Jesus, der selbst ohne Sünde war (2Kor 5,21), riskierte es, sein Gesicht vor allen Menschen und vor Gott zu verlieren, indem er ihre Sünden auf sich nahm. Es geht hier also um einen öffentlich sichtbaren Akt. Gott hat sich einerseits durch die Schöpfung indirekt offenbart, hingegen ist das Wirken und der Tod von Jesus eine direkte Offenbarung von ihm.

Paulus bezeichnet Jesus als einen Sühneort²⁵, was auf den Sühnedeckel im AT anspielt (Zeller 1912:248). Besprengt mit dem eigenen Blut und öffentlich ausgestellt, bewirkt er die allgemein gültige Sühne. Durch Jesus wurde der Karfreitag zum neuen grossen Versöhnungstag (Roloff 2011:456f), an dem er die Sünde der Welt sühnte - jedoch nicht im Verborgenen des Allerheiligsten, wie das beim Opferritual am Sühnedeckel üblich war, sondern in aller Öffentlichkeit. Das Blut (*αἷμα* – *haima*) von Jesus ist ein Zeichen der Versöhnung und des neuen Bundes mit Gott (Zodhiates/Strong 2019:G131). Indem Jesus sein Leben als ein fehlerloses Opfer hingab, hat er uns im Gegensatz zu den Opfertieren von allen Sünden reingewaschen (Hebr 9). Im Glauben an dieses Blut lässt man das Selbstvertrauen auf die eigenen Werke los.

²⁴ Das Verb *προτίθημι* (*protithēmi*) wird nur drei Mal im NT von Paulus verwendet (Jacobs & Krienke 2014:1830). Es kann sowohl bedeuten, dass etwas im Voraus festgelegt oder öffentlich aufgestellt wird. Ein „zur Schau stellen“ wäre ebenfalls denkbar. Das dazugehörige Substantiv wird im NT 12mal verwendet, wobei Paulus es vor allem in dem Sinne benutzt, dass Gottes Entschluss seit Beginn feststeht und somit nichts mit menschlichen Entscheidungen zu tun hat (:1831).

²⁵ Der Begriff *ἱλαστήριον* (*hilasterion*) kommt im NT nur zwei Mal vor (Hebr 9,5; Röm 3,25) (Roloff 2011:456), was dessen Besonderheit anzeigt. Die LXX verwendet diese Bezeichnung für den Sühnedeckel auf der Bundeslade. Dieser wird mit dem Blut des Sühnopfers am Versöhnungstag besprengt (Ex 25,16ff) (Zodhiates/Strong 2019:G2408). *Kapporet*, dessen hebräische Bezeichnung, bedeutet Deckgeräte, welche die heiligsten Geräte des israelischen Gottesdienstes darstellten (Zeller 1912:247). Das Wort „decken“ beinhaltet nicht nur ein Verschliessen, sondern auch ein Überstreichen (Gen 6,14) und kann mit Sühnung in Verbindung gebracht werden (Lev 17,11).

3.1.6.5 Vers 25b

„[...] zum Erweis seiner Gerechtigkeit wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden“ (Röm 3,25).

Bezüglich der Gerechtigkeit Gottes wird im NT immer wieder die unaufhebbare Spannung zwischen Gott als Richter und Retter spürbar (Kertelge 2011:787): Paulus verwendet den Begriff immer im Hinblick auf den Tod und die Auferstehung von Jesus. Er stimmt mit der alt.-jüd. Tradition überein, dass es sich dabei nicht nur um eine „sittliche Eigenschaft“ handelt (:787). Durch die Auseinandersetzungen über Juden und Heiden in Bezug auf das Gesetz und die Stellung Israels bekommt der Begriff *δικαιοσύνη* (*dikaioσynē*) eine vielschichtige Bedeutung. So muss Gerechtigkeit bei Paulus immer im Blick auf seine ganze Heilsverkündigung und nicht isoliert ausgelegt werden. Insgesamt wird jedoch klar, dass das Heil nur durch das gerechte Urteil Gottes gültig und mit dem Kreuzestod von Jesus verbunden ist (:792).

Mit den „vorher geschehenen Sünden“ ist das Handeln gegen Gottes Willen vor Jesu Tod gemeint. Das „Hingehenlassen“ meint, dass Gott bisher geduldig war und es zu einem gnädigen Aufschub von Gottes Gericht kam, wie es weitere Stellen belegen (Röm 2,4; 1Tim 1,16; 1Petr 3,20) (Schnabel 2018a:411). Wolter (2014:261) legt sich nicht fest, ob es bei diesem Begriff um ein Nichtbeachten oder einen Erlass geht, und entscheidet sich schliesslich für ein Hinwegsehen über die Sünden dieser Zeit. Hier erscheint jedoch die Definition von Schnabel sinnvoller. Man könnte es auch so bezeichnen (Zodhiates/Strong 2019:3778): ein Dulden der Sünden vor der Erlösung durch Jesus im Hinblick auf das Kreuz, ohne es zu bestrafen.

3.1.6.6 Vers 26

„unter der Nachsicht Gottes; zum Erweis seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, dass er gerecht ist und den rechtfertigt, der des Glaubens an Jesus ist“ (Röm 3,26).

Indem sich Gott durch Jesus offenbarte, hat eine neue Heilszeit begonnen, welche die Zeit, in der Gott Geduld übte, ablöst (Schnabel 2018a:413). Damit verfolgt Gott zwei Ziele: Er beweist, dass er gerecht ist, indem er den Zorn über die Sünde der Menschen an Jesus vollstreckt hat. Er lässt Sünde nicht ungestraft, begegnet aber den Menschen mit einem Gnadenangebot (:413f). Durch den Singular im zweiten Teil des Verses wird die Verantwortung des Einzelnen betont: Genauso wie der Einzelne vor Gericht für sein Handeln gerade stehen muss, genauso gilt dem Einzelnen die Rechtfertigung durch den Glauben (:415).

Der Übersetzungsvergleich zeigt Unterschiede in Zusammenhang mit dem Glauben an Jesus auf, steht aber bei allen im Präsens. So wird deutlich, dass es um einen fortdauernden Zustand und kein einmaliges Geschehen bzw. Vertrauen geht (MacArthur 2020:1601). Nicht die Umkehr von einzelnen Taten steht im Vordergrund, sondern die veränderte Herzenshaltung.

3.1.6.7 *Vers 27*

„Wo bleibt nun der Ruhm? Er ist ausgeschlossen. Durch was für ein Gesetz? Der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens“ (Röm 3,27).

Ruhm ist für die Römer wichtig. Paulus spielt mit dem Begriff *καύχησις* (*kauchēsis*), der im NT fast ausschliesslich bei ihm vorkommt, auf die Eigenmächtigkeit und den Leistungsstolz an (Heckel 2014:1519f): Dieser bezieht sich bei den jüdisch Geprägten auf ihre Herkunft und Torakennnisse (Röm 2,17-24), bei den hellenistisch Geprägten hingegen auf ihre Weisheit und überlegene Kultur (1,14). Die Kritik des Selbstruhms betrifft nicht in erster Linie die Werke, sondern dass Gott, der Geber aller Fähigkeiten, nicht gebührend verehrt wird (:1520). Bei Paulus hängt, gemäss der LXX, das Rühmen mit dem Vertrauen zusammen. Der Mensch weist durch das Rühmen darauf hin, worauf er sich verlässt (Zmijewski 2011:686). Paulus lehnt vor allem das Selbstvertrauen ab (Eph 2,8f). Rühmt sich der Mensch selbst oder die Juden aufgrund des Gesetzes, wird Gott beschämt und vor Heiden lächerlich gemacht (Röm 2,24). Deshalb rühmt sich Paulus seiner Schwachheit (2Kor 12,9), damit er auf Gottes Kraft verweisen und ihn so verherrlichen kann (Zmijewski 2011:688ff). Wer weiter versucht, durch das Gesetz gerecht zu werden und es nicht hält, ist verflucht (Gal 3,8ff). Doch genau diesen Fluch hat Jesus getragen. Gott hat das „sich Rühmen“ bereits ausgeschlossen. Das zeigt sich im aoristischen Verb, das einen von Gott bereits vollzogenen Akt beschreibt. Selbstvertrauen hat keinen Platz mehr, da es im Gegensatz zum Glauben an Jesus steht (Nojima 2011:436f).

3.2 **Verhältnis von Ehre und Scham**

Hier wird auf Ehre und Scham in der Beziehung zwischen Gott und Menschen eingegangen.

3.2.1 *Ehre in der Beziehung zwischen Gott und Menschen*

Die Exegese zeigte, dass Gott der Inbegriff von Herrlichkeit und Gerechtigkeit ist. Der Mensch verdankt ihm alles. Deshalb steht nur Gott die Ehre zu, was Selbstruhm ausschliesst.

3.2.1.1 Einfluss der Sünde auf die Ehre

Ehrverweigerung Gott gegenüber wird als grösste Sünde bezeichnet. Indem die Menschen Gottes Herrlichkeit aufgegeben haben, verloren sie die eigene Ehre (Wu 2019:43). Sie haben aufgehört, als Ebenbild Gottes über die Schöpfung zu herrschen. Die Verleugnung der ursprünglichen Berufung führte zur Schande der Sklaverei in der Gebundenheit der eigenen Leidenschaften. Auch Israel hatte die Ehrenposition zu Herrschen gegen die Anbetung fremder Götter und Unterwerfung anderer Völker getauscht (:44). Sünde ist ein sich höher einschätzen, als man tatsächlich ist (Röm 12,3). Durch die Sünde der Menschen verliert Gott sein „Gesicht“, d.h. er wird öffentlich entehrt (Wu 2019:45).

3.2.1.2 Das eigene „Gesicht“ wahren

Wenn es darum geht, das Gesicht durch ehrenhaftes Verhalten zu wahren, ist der Massstab Gottes entscheidend. Bevor man Christus annimmt, hat man nicht die gleiche Perspektive von Ehre wie Gott. Man missachtet Gott und behandelt ihn, als ob er kein Gesicht hätte (Wu 2019:45). Dabei ist das eigene „Gesicht“ von Gott abhängig, da man ihn als Ebenbild widerspiegelt (:48)! Vor den anderen Menschen wird man für sein Verhalten geehrt (Röm 1,32), da die Kultur einen anderen Massstab vorgibt²⁶. Man verliert sein Gesicht vor Gott, um den Massstäben der Welt zu genügen und seine Ehre dort zu wahren (Wu 2019:45). Man will den Menschen mehr gefallen als Gott, was das eigentliche Problem der Sünde ist. Der Mensch muss sich entscheiden, welches „Gesicht“ er haben will. Wo Ehre und Unsterblichkeit gesucht wird, zeigt sich in den Taten. Durch die Werke wird schliesslich die Perspektive der Ehre und Schande einer Person sichtbar (:46).

3.2.1.3 Gottes „Gesicht“ suchen

Paulus motiviert zu einem gerechten Streben nach Ehre. Echter Glaube verehrt Gott, da man ihm seine Grösse zuschreibt²⁷. Ungehorsam hingegen entehrt einen König, da man ihm seine

²⁶ Dort, wo die öffentliche Meinung über Schuld und Unschuld entscheidet, gilt es, den Ruf zu schützen. Dementsprechend haben die Menschen nicht in erster Linie Angst vor der Hölle, sondern vor der Schande der Ausgrenzung. Da nicht mehr das gleiche Gesetzesverständnis vorhanden ist, muss neu überlegt werden, wie über Sünde gesprochen wird. Die Person, deren Lob nicht von Menschen, sondern von Gott kommt, wird von Paulus geehrt (Röm 2,29). Jeder Mensch strebt in irgendeiner Form nach Anerkennung. Oft wird „das Gesicht“ mit Stolz verwechselt, doch das Streben nach Ruhm ist an sich nicht Sünde. Denn Paulus fordert uns auf, nach Ruhm und Ehre zu streben (Röm 2,6-11), indem wir Gottes „Gesicht“ suchen (Röm 2,29). Entscheidender ist also unsere Haltung hinter unserer Suche nach Anerkennung und bei wem wir sie suchen (Wu 2019:49).

²⁷ Wie Gott geehrt wird, zeigt Paulus am Beispiel von Abraham: Gehorsam zeigt, dass man Gott völlig vertraut und sich im Glauben auf seine Verheissungen stützt (Röm 4,20f). So verleiht der Glaube Gott ein Gesicht (Wu 2019:75).

Würde abspricht. Wer versucht, sich selbst mit Ehre zu schmücken, anstatt durch Jesus Christus, entehrt Gott und sich selbst (Wu 2019:48).

Paulus geht nicht nur auf ethnischen Stolz und die Errettung eines Individuums ein, sondern betont die Ehre Gottes, welche auf dem Spiel steht (:68). Diejenigen, die sein Gesetz haben, es aber nicht befolgen, entehren ihn mit diesem Handeln vor den Völkern (:73). Es besteht zwar die Zusage an Abraham, dass durch ihn alle Völker gesegnet werden (Gen 12:3), doch die Juden verhalten sich gegensätzlich. Paulus zeigt, wie Jesus das „Gesicht“ Gottes rettet (Röm 3,21-26), und zwar unabhängig von der nationalen Identität der Juden sowie dem Gesetz (Wu 2019:72). Jesus stellt durch die Rechtfertigung Gottes Gerechtigkeit unter Beweis (:74). Paulus stellt Gottes Treue der menschlichen Untreue gegenüber (:78). Die Juden glaubten, durch die Hochachtung der Tradition gegenüber, Gottes Anerkennung zu finden. Doch darin scheiterten sie, denn nur Gott ist das Vorbild für wahre Treue. Die Christen können Gott nur durch die Treue Jesus Christus gegenüber Ehre bringen, nicht durch Gesetzeswerke (:78). Dabei hängen Loyalität und Ehre eng zusammen. Dies zeigt sich auch immer wieder im AT, wo sich z.B. Jeremia (14,21) und auch David (Ps 143,2.11) auf Gottes Ehre berufen. Sie bitten Gott, dass er sie „um seines Namens willen“ nicht verachten soll (Wu 2019:79).

Jesus war Gott treu bis in den Tod. Durch das Kreuz wurde es möglich, dass Gott seine Verheissungen erfüllen und Gerechtigkeit wiederherstellen konnte. So wurde die Schande von Jesus zur Rechtfertigung von Gottes Ehre. Gott ist nicht einfach die Brücke zur Erlösung des menschlichen Elends bzw. zum Selbstzweck. Seine Ehre stand durch die menschliche Schande auf dem Spiel. Deshalb starb Jesus in erster Linie für Gott und nicht nur für die Menschen (:81)! In diesem Verständnis zeigt sich eine Verschiebung zwischen Paulus und uns!

Es braucht die Überzeugung, dass Gott gerecht ist, damit man ihm vertraut. Gott bleibt treu. Seine Verheissungen sind nicht von uns abhängig, da er sich nicht selbst verleugnen kann (2Tim 2,13). Gottes Ehre und Gerechtigkeit zeigen sich immer im Kontext der Beziehungen. Seine Gerechtigkeit ist der Massstab, was die Neudefinition von Ehre und Scham zur Folge hat. Was Christen tun, steht in Zusammenhang mit dem Ruf Gottes und dem seines Volkes. Deshalb soll alles zur Ehre Gottes geschehen (1Kor 10,31) (Wu 2019:81f).

3.2.2 Scham in der Beziehung zwischen Gott und Menschen

Der vorherige Abschnitt zeigte bereits, dass Ehre und Scham in der Beziehung zwischen Gott und Menschen nicht so einfach getrennt voneinander anzuschauen sind. Es ist mehr ein

Wechselspiel, da es um eine Beziehung und nicht nur um ein juristisches Verhältnis geht. Da bereits vorher die Wirkung der Scham auf die Beziehung angetönt wurde, wird hier vor allem noch das Verhältnis zwischen Scham und Sünde gezeigt, welches uns von Gott trennt.

3.2.2.1 *Verhältnis von Sünde und Scham*

Durch die Exegese wurde bereits Sünde definiert, was sich in Anlehnung an Wu (2019:41f) wie folgt zusammenfassen lässt: Nicht unsere Vorstellung, sondern Gott selbst ist der Masstab für Gerechtigkeit. Was „richtig“ und „falsch“ ist, kann nicht einfach entsprechend der Kultur relativiert werden. Sünde ist die Verweigerung der Menschen, Gott Ehre und Dank darzubringen. Vielmehr geben sie dem Geschaffenen einen höheren Wert als dem Schöpfer selbst. Ein Geschöpf verehren sie am meisten: sich selbst (Röm 1,26f)! Nicht nur das – sie tauschten sogar die Herrlichkeit des unsterblichen Gottes gegen die der Götzen ein.

In der Evangelisation werden oft Schuld und Sünde auf die gleiche Ebene gestellt. Dieser Ausgangspunkt führt in der Diskussion über Scham- und Schuldkulturen zu einer gewissen Irritation, wo nun die Scham einzuordnen ist. Wu erklärt den Zusammenhang von Sünde und Scham nun folgendermassen (2019:49): Scham ist nicht automatisch Sünde, genauso wie Konformität nicht auf Sündlosigkeit verweist²⁸! Es besteht die Gefahr, sein Verhalten im Licht der Tradition, Gewohnheit und Geschichte, sowie der Gemeinschaft, Kultur und Konfession zu rechtfertigen. Diese sowie die anfänglichen Ausführungen über die beiden kulturellen Prägungen zeigen, dass Schuld und Scham mehr Gefühle bzw. Reaktionen auf die Sünde sind.

3.2.2.2 *Einfluss der Scham*

Wie die Scham die Beziehungen beeinflusst, zeigt sich darin, von wem sich der Mensch beurteilen lässt. Im ersten Jhd. wurden Ehre und Scham vor allem in Zusammenhang mit menschlicher Leistung, Weisheit, Wohlstand sowie dem sozialen Status definiert (Lau 2020:151). Paulus hingegen betont, dass die Zuschreibung von Ehre und Schande von Gott her entscheidender ist, statt die Bewertung durch die Gesellschaft. Schlussendlich wird Gottes Urteil am Gerichtstag entscheidend sein (2Kor 5,10). Deshalb sieht Paulus es als ehrenhaft an, Gott mehr zu gefallen als den Menschen (1Thess 2,4; Gal 1,10). Er ermutigt dazu, dem Evangelium würdig zu leben. Obwohl der gekreuzigte Retter unabhängig der Kultur beschämend wirkt, bricht dadurch eine „soziale und ideologische Revolution“ aus (:151). Von

²⁸ Man kann Scham für etwas empfinden, das nach Gottes Massstäben richtig ist, jedoch von der Gesellschaft belächelt wird. Genauso kann man sich wohl fühlen, weil die Gesellschaft etwas gut heisst, obwohl es dem Willen Gottes widerspricht.

da an wird Ehre und Schande im Hinblick auf Jesus, den Messias und das Kreuz bewertet. Erst wenn Scham zu Reue führt, hat ein Sinneswandel²⁹ stattgefunden (Lau 2020:155f). Wer Jesus gehorcht und ihn verehrt, wird gesegnet und geehrt werden. Hingegen wird beschämt und verflucht, wer sich für das Evangelium schämt bzw. nicht gehorcht. Lau (:154f) geht auf den Zusammenhang des Gewissens und der Scham ein³⁰: Paulus deutet an, dass das Gewissen nicht automatisch auf die Massstäbe Gottes ausgerichtet ist (1Kor 8,7.10.12). Obwohl es auch richtige Urteile fällen kann, ist nur Gottes Urteil fehlerfrei (1Kor 4,4).

3.3 Kapitelfazit

Es erstaunt, wie wenig schuldorientierte Begrifflichkeiten in den Texten vorkommen. Paulus spricht zwar viel über Rechtfertigung, betont hier aber die Beziehung in einem Bundesverhältnis. In Bezug auf die Sünde wird weniger die Schuld des Menschen im Sinne von einzelnen Taten betont, sondern die beschämende Haltung Gott gegenüber. Die Ehre und Verherrlichung Gottes werden von Paulus ins Zentrum gerückt. In der Rechtfertigung ist nicht die eigene Leistung entscheidend, sondern der Glaube bzw. die Haltung, welche Gott verherrlicht.

Weiter wurde die Relevanz von Ehre und Scham in der Beziehung zwischen Menschen und Gott untersucht. Hier hat sich gezeigt, dass Gott allein die Ehre gebührt. Als seine Ebenbilder hat er uns eine ehrenvolle Stellung verliehen. Doch indem wir Menschen das eigene „Gesicht“ wahren wollten, haben wir Gott beschämt. Uns war nicht bewusst, dass unser „Gesicht“ von Gott abhängig ist. Seither behaftet Scham unser Leben, was nicht automatisch mit Sünde gleichzusetzen ist. Es ist vielmehr das Gefühl, das mit der Sünde einhergeht. Paradoxerweise bringt uns dieses beschämende Verhalten Ehre bei den Menschen. Hier braucht es eine Entscheidung, wem wir gefallen wollen. Nur durch Jesus Christus, der die Ehre des Vaters wiederherstellte, erhalten wir eine neue Identität. Indem wir Gott durch Gehorsam vertrauen, achten wir seine Königswürde. Wenn wir zu Jesus gehören, streben wir

²⁹ Die verschiedenen Verständnisse von Busse, Vergebung und innerem Frieden als Entlastungsmechanismus ergeben sich aus den unterschiedlichen Gewissensnormen der Kulturen, wobei es zu einer Schnittmenge kommt, in der alle Menschen eine gemeinsame Basis finden können. Der Bezug zu einer dritten Autorität (z.B. Normen Gottes) zwischen zwei Gruppen ermöglicht eine grössere Übereinstimmung. Dies geschieht in einer Erkenntnisbewegung zum anderen hin, ohne zu erwarten, in allem gleich zu werden (Müller 2010:87ff). Dieser Ansatz ist hilfreich für den interkulturellen Kontext.

³⁰ Das Gewissen ist bei jedem Menschen vorhanden, was jedoch nicht mit der Stimme Gottes oder einer äusseren Stimme zu verwechseln ist. Vielmehr ist es die Fähigkeit, anhand der verinnerlichten Werte sich selbst kritisch zu hinterfragen. Das Gewissen und die Scham gehören dabei untrennbar zusammen, wobei Letzteres durch moralisches und unmoralisches Verhalten ausgelöst werden kann. Beides ist wichtig, um das eigene Verhalten zu bewerten, kann aber bei fehlerhaften Werten, die verinnerlicht wurden, Fehlschlüsse bewirken (Lau 2020:154f).

nicht mehr nach unserer eigenen Ehre, sondern richten uns nach Gottes Massstäben, um ihn zu verherrlichen.

4 Relevanz für die Praxis

Hier werden die Schlüsse für die Praxis gezogen und mit Praxiserfahrungen ergänzt.

4.1 Wichtige Begriffe bei Paulus

Paulus verwendet diverse Begriffe bezüglich Ehre und Scham. Sünde und Gerechtigkeit werden stark gewichtet, was jedoch nicht zwingend der Schuldorientierung entsprechen muss.

4.1.1 Herrlichkeit – Ehre

Paulus beschreibt Gottes Herrlichkeit nicht mit abstrakten Begriffen wie allwissend, allgegenwärtig und allmächtig, sondern verweist auf sein Wirken in der Geschichte (Wu 2019:80). Das verdeutlicht, dass sich Gott immer durch Beziehungen offenbart! Auffallend ist, dass Paulus die Ehre Gottes in den Mittelpunkt seiner Botschaft stellt (:79). Wo Ehre und Scham eine bedeutende Rolle spielen, gilt es deshalb hervorzuheben, dass durch Jesus das weltliche Ehre-Scham-Verständnis³¹ durchbrochen wird.

4.1.2 Sünde

Paulus verwendet Sünde nicht nur als Begriff, sondern umschreibt sie als Ehrverweigerung gegenüber Gott. Sünde wird oft als Verbrechen im juristischen Sinn verstanden. Diese Definition schränkt aber auf eine Bedeutung ein, die anderen Beispielen der Bibel gegenübersteht (Wu 2019:41). Scham kann der Sünde nicht gleichgestellt werden. Der Mensch ist durch die Sünde schuldig vor Gott: „Vergeben werden Sünde und Schuld, nicht Scham und Schande. Letztere lösen sich auf, wenn keine Schuld mehr besteht“ (Müller 2010:481). Scham löst sich aber nicht einfach so auf, da sie mit dem Gesichtsverlust zusammenhängt: „Durch die Bereinigung der Sünde wird die Ehre Gottes und des Menschen vor Gott wieder hergestellt“ (:482). Die Gerechtigkeit geht schliesslich vor Ehre. Die Ehre wird aufgrund des Gehorsams wiederhergestellt, welcher ein Zeichen für Glauben und geordnete Verhältnisse ist (:484).

³¹ Unser Ehrenkodex ist verzerrt. Der Mensch versucht seine Ehre durch Unterdrückung anderer wiederzuerlangen. Doch Jesus nahm durch seine Selbsterniedrigung der Scham die Macht. Gott bestätigte ihn durch die Auferweckung und den Ehrenplatz zu seiner Rechten. Durch Jesus erhalten wir eine neue Identität als Erben (HonorShame 2015a).

4.1.3 *Gerechtigkeit und Glaube*

Gottes Gerechtigkeit wurde immer wieder unter Beweis gestellt. Er bleibt treu, selbst wenn die Menschen den Bund brechen. Paulus betont, dass die Rechtfertigung des Menschen durch den Glauben an Jesus geschieht. Das Erlösungswerk von Jesus bedeutet aber nicht „nur“ die Vergebung der Sünden (HonorShame 2017): Es geht in der Rechtfertigung nicht um Individualismus, sondern in erster Linie um die Gerechtigkeit und Ehre Gottes. Freiheit wird innerhalb der Gemeinschaft möglich, da diese nicht mehr von der Angst vor der Schande bestimmt wird. Der Glaube zeigt sich schliesslich darin, dass es nicht nur bei einem oberflächlichen Bekenntnis bleibt, sondern Gott durch das ganze Leben geehrt wird. Das beinhaltet ein Streben nach allem, was Gottes Namen verherrlicht. Rechtfertigung beinhaltet Folgendes: Es geht nicht nur um Schuld, welche beschreibt, was wir tun, sondern um Ehre und Scham, die beschreibt, wer wir sind. Das betrifft schlussendlich jeden Aspekt unseres Lebens.

4.2 **Kommunikation im islamischen Kontext**

Nachfolgende praktische Ansätze machen die Notwendigkeit der Kontextualisierung deutlich.

4.2.1 *Kulturelle Anknüpfungspunkte*

Paulus kommunizierte³² das Evangelium in der Regel nicht in jedem Kontext gleich, was jedoch nicht heisst, dass es verfälscht wurde (Schnabel 2018b:1419). Eine Anpassung an die Kultur ist nötig, damit Menschen trotz ihrer Unterschiede die gleiche Botschaft (vs. die gleichen Worte) verstehen können. Man nutzt verschiedene Zugänge bzw. setzt an unterschiedlichen Anknüpfungspunkten an, landet jedoch immer bei der Erlösungstat von Jesus, was schliesslich unabhängig von der Kultur zu dessen Annahme oder Ablehnung führen kann. Wu (2015) macht in Bezug auf Muslime darauf aufmerksam, dass sie die Bekehrung zum Christentum vor allem aus soziologischen und nicht aus theologischen Gründen³³ ablehnen, da ein Austritt aus dem Islam die Abwendung von der Familie und Gemeinschaft bedeutet.

³² Paulus passte seine Wortwahl den Zuhörern sowie der konkreten Situation an. Im Gegensatz zu den Juden musste er bei den Heiden zuerst über den einzig wahren Gott sprechen, damit sie Jesus als Retter einordnen konnten. Dass er sich inhaltlich nicht anpasste, wirkte provokativ. So nannte er z.B. Jesus, den *Kyrios* – Herr der Welt. Dieser Machtanspruch war im römischen Kontext problematisch, da dieser Ansprüche des Kaiserhauses in Rom berührte (Schnabel 2018b:1420ff).

³³ Muslime leben für Ehre und würden dafür sterben. Das zeigt sich durch ihre starke Gruppenidentität, welche den Koran, Mohammed, die Gemeinschaft der Gläubigen und die arabische Sprache besonders in Ehren hält. Die Ehre betrifft Werte wie Gastfreundschaft, Gemeinschaft, Loyalität und Grosszügigkeit. Scham ist ein Hauptgrund, warum Jesus in diesem Kontext

4.2.2 Inhaltliche Anknüpfungspunkte

Durch unsere Neigung, in der Evangelisation ohne den alt. Rahmen direkt über Jesus zu sprechen, besteht die Gefahr des Synkretismus (Müller 2010:399). Der Kern des Evangeliums (Röm 1,1-6; 1Kor 15,1-4) ist aber nicht der Ausgangspunkt der Verkündigung, sondern das Ziel (:400)! Müller betont, dass zuerst das Gottesbild gelehrt und dann erst das Menschenbild im Vergleich dargestellt werden soll. Fehlt dieser Verständnisrahmen, kann dies bis zu Verstockung³⁴ bzw. Immunsisierung gegenüber dem Evangelium führen (:402). Es lohnt sich, den langen Anlauf über das AT zu nehmen, um dann auch sicher bei der Kernbotschaft des NTs zu landen³⁵. Zudem können sich viele Kulturen der Zwei-Drittel-Welt mit der Welt des ATs besser identifizieren, sodass sie bei ihrer Denkweise abgeholt werden. Besonders bei Muslimen ist das sinnvoll. Indem man auf der gemeinsamen Basis im AT startet, kann man sie auf die Notwendigkeit und Glaubwürdigkeit der Erlösungstat von Jesus vorbereiten.

Gott hat sich jeweils durch Beziehungen offenbart. Schamkulturen legen einen hohen Wert auf Beziehungen und Ehre. Deshalb ist es sinnvoll, das Evangelium anhand von Metaphern zu beschreiben. Hier braucht es Kreativität und Kenntnisse der jeweiligen Kultur³⁶. HonorShame (2015c) fasst das Evangelium für Schamorientierte zusammen³⁷: 1. *Untreue* ist unser Problem (Röm 1,21ff; 2,23; 3,23), 2. *Scham* bezeichnet das Dilemma (Röm 1,24), 3.

abgelehnt wird. So hört sich für Muslime die Erniedrigung Gottes als Mensch in Jesus als Blasphemie an. Deshalb hängt die Ablehnung des „schändlichen“ Kreuzes ebenfalls mit Ehre und Scham zusammen. Muslime ehren Jesus als besonderen Propheten, sodass sie seinen schändlichen Tod, noch dazu von Gott gewollt, nicht vorstellen können (Wu 2015).

³⁴ Direkt über Jesu Tod und Auferstehung zu sprechen, ist kaum zielführend. Beide Seiten haben nicht das gleiche Bild (Inhalt) vor sich, da der Rahmen (Kontext) völlig unterschiedlich ist. Denn die „Trennung“ zwischen Christen und Muslimen geschieht nicht erst beim Kreuz, sondern schon bei Abraham!

³⁵ Wie das konkret aussehen könnte, zeigen die Ausführungen von Georges (2018). Seine Zusammenfassung der Heilsgeschichte für Schamorientierte ist im Anhang. Seine Website (honorshame.com) enthält zudem praxisrelevante Ausführungen.

³⁶ In unserer Kultur sprechen wir im juristischen Sinn über die Bedeutung von Jesu Tod. Doch die damit verbundenen Begriffe sind in der Schamkultur irreführend. In ihrem Kontext werden Gerichte oft von Korruption bestimmt, sodass es in einem Urteil mehr darum geht, zu wem man in Beziehung steht und nicht unbedingt, was getan wurde (HonorShame 2015b). So haben sie nicht das gleiche Verständnis von Gerechtigkeit. Deshalb ist es sinnvoller, wie Jesus, Gleichnisse oder auch Sprichwörter zu verwenden, welche auf alltägliche Beziehungen eingehen. Aus Platzgründen kann nicht auf die verschiedenen Anknüpfungsmöglichkeiten eingegangen werden. Weitere Inspiration findet sich bei Lienhard (2016). Sie zeigt das Verhältnis von Ehre und Scham in der Bibel und wie die Harmonie in den Beziehungen wiederhergestellt wurde (:56ff). Zudem liess sie Personen aus der Schamkultur biblische Berichte aus ihrer Sichtweise interpretieren (:36ff). So werden ihre Denkweise und unsere eigenen „blinden Flecke“ deutlich.

³⁷ Die detaillierte Ausführung befindet sich im Anhang.

Wiederherstellung ist Gottes Lösung (Röm 8,14ff), 4. *Loyalität* wird als Antwort des Menschen erwartet (Röm 4,20ff), 5. *Ehre* ist schliesslich das Ergebnis (Röm 10,11f).

4.3 Kapitelfazit

Es wurde deutlich, dass Paulus mit seinen Begrifflichkeiten verschiedene Kulturen ansprechen kann, jedoch besonders häufige Anspielungen in Richtung Ehre und Scham macht. Im Kontext der Muslime kann die Betonung der Herrlichkeit Gottes und seine Offenbarung in der Geschichte von Bedeutung sein. In Bezug auf die Sünde, sollte genauso wie bei Paulus nicht im juristischen Sinne kommuniziert werden. Es geht um die Vergebung der Schuld und Sünde, wodurch aber die Scham beseitigt wird. Jesus hat die Scham am Kreuz besiegt, sodass wir nun in Freiheit nach der Ehre Gottes streben können. Diese Erkenntnisse wird vor allem im islamischen Kontext grosse Veränderungen mit sich bringen, da die Gerechtigkeit Gottes das menschliche Ehrverständnis auf den Kopf stellt und somit die Gruppenidentität neu definiert.

Die Auseinandersetzung mit der Verkündigung des Evangeliums im islamischen Kontext hat gezeigt, dass Ehre und Scham eine sehr grosse Rolle spielen. Scham und Gruppenidentität hindern Muslime am meisten, vom Islam zum Christentum überzutreten. Die verschiedenen Erkenntnisse aus der Praxis haben gezeigt, dass es notwendig ist, zuerst den Kontext vom AT aufzuzeigen, bevor man über die Erlösung durch Jesus spricht. Neben der sprachlichen Anpassung gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie kulturnah evangelisiert werden kann. Dabei ist der Weg über die Beziehung und der Einbezug von Metaphern besonders wichtig.

5 Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Hier folgt die Zusammenfassung der Erkenntnisse unter Berücksichtigung der Schlüsselfragen, die Beantwortung der Forschungsfrage sowie das fachliche und persönliche Fazit.

5.1 Zusammenfassung

Der kulturelle Hintergrund der Zielgruppe von Paulus weist Merkmale einer Schamkultur auf. Die Mehrheit der römischen Gemeinden bestand aus Heidenchristen, welche in einem griechisch geprägten Umfeld lebten. Hier wurde der Stellenwert der Gruppenmeinung und das Streben nach Ehre deutlich. Es bestand eine gewisse Freiheit in den religiösen Ansichten, obwohl der Götterkult als Erfolgsmittel galt, was an eine Angstkultur erinnert.

Das Verständnis der Sünde und Erlösung in der Scham- und Schuldkultur unterscheidet sich durch die kulturelle und religiöse Prägung des Gewissens. In der Schuldkultur wird die eigene Tat in Bezug auf die Normverletzung als belastend empfunden, was Wiedergutmachung und Gerechtigkeit fordert. Scham wird empfunden, wenn man nicht dem Ideal der Gesellschaft entspricht. Die Beurteilung erfolgt von aussen, was die Wiederherstellung der Ehre erfordert.

Die Exegesen zeigten, dass Paulus viel über Gerechtigkeit spricht, was mehr die Beziehung in einem Bundesverhältnis meint als ideale Normen. Bezüglich der Sünde wird mehr die beschämende Haltung Gott gegenüber betont – nicht in erster Linie die Taten. So geschieht Rechtfertigung nicht durch Werke, sondern durch den Glauben, der Gott ehrt.

Gottes Ehre steht im Zentrum der Beziehung zwischen Gott und den Menschen. Als seine Ebenbilder beschämten wir Gott, als wir die eigene Ehre suchten. Paradoxerweise bringt uns dieses Verhalten Ehre bei den Menschen. Hier braucht es eine Entscheidung, wem wir mehr gefallen wollen. Nur durch Jesus Christus, der die Ehre des Vaters wiederherstellte, erhalten wir eine neue Identität und können Gott ehren, indem wir uns nach seinen Massstäben richten. Paulus macht mit seinen Begrifflichkeiten häufig Anspielungen auf Ehre und Scham. Im Kontext der Muslime kann die Betonung der Herrlichkeit Gottes und seine Offenbarung in der Geschichte von Bedeutung sein. Die Sünde sollte nicht im juristischen Sinne erklärt werden. Es geht um die Vergebung der Sünde, wodurch aber die Scham beseitigt wird, sodass wir in Freiheit nach der Ehre Gottes streben können. Es zeigte sich, dass Scham und Gruppenidentität Muslime am meisten hindert, dem Islam den Rücken zu kehren. Es ist notwendig, zuerst den Kontext (AT) aufzuzeigen, bevor man über die Erlösung durch Jesus spricht. Neben der sprachlichen Anpassung gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie

kulturnah evangelisiert werden kann. Dabei sind Beziehungen und der Einbezug von Metaphern besonders wichtig.

5.2 Beantwortung der Forschungsfrage

Die Frage, wie Paulus das Evangelium für Schamorientierte im Römerbrief (1,18-21; 3,22-27) kommunizierte, kann wie folgt zusammengefasst werden: Paulus stellt Gottes Ehre und Treue in den Fokus seiner Verkündigung. Dieser wird die Untreue der Menschen gegenübergestellt, welche Scham über Gott und sich selbst bringen. Im Versuch, die eigene Ehre wiederzuerlangen, machen sie ihre Schande durch Sünde noch grösser. Der Mensch verweigert dem einzigen Gott, der sich immer wieder offenbarte, die gebührende Ehre. Dies führt einerseits zu Gottes Zorn, was ihn als Richter betrifft. Gleichzeitig zeigt er seine Gnade als Retter. Die Wiederherstellung von Gottes Ehre konnte nur durch eine ehrenhafte Person erfolgen, welche Jesus ist. Durch ihn bekommt der Mensch seine ursprünglich verliehene Identität zurück. Die angemessene Antwort des Menschen ist Loyalität und Ehre gegenüber Gott.

5.3 Fazit

Die Auseinandersetzung mit Ehre und Scham im Römerbrief schärfte meinen Blick für die kulturellen Aspekte der Bibel. Mir wurde bewusst, wie sehr man von der eigenen Prägung „geblendet“ sein kann. Die Kommentare und anthropologischen Einsichten führten zu einem besseren Verständnis von Ehre und Scham. Ich konnte erste Ansätze finden, um „Ehriorientierte“ spezifischer anzusprechen. Gleichzeitig öffneten sich mir durch das Eintauchen in die Thematik noch viel mehr Aspekte, die untersucht werden sollten. So z.B. die Bildung des Gewissens und die Rechtfertigungslehre bei Paulus. In dieser Facharbeit wurde nur die Versöhnung zwischen Gott und den Menschen angeschaut. Hier könnte man im Blick auf die Schamkultur vertiefen, wie die Versöhnung in Form von Wiederherstellung in den zwischenmenschlichen Beziehungen praktisch umgesetzt wird. Ich bin mir bewusst, dass meine Erkenntnisse in dieser Hinsicht erst der Anfang von weiteren Forschungen sind. Doch der Blick auf den Stellenwert der Ehre Gottes im Evangelium hat mein Denken erweitert und meine Beziehung zu Gott bereichert. Zudem waren einige Erkenntnisse in Bezug auf die Schamkultur neu für mich und führten zum besseren Verständnis. Abschliessend stelle ich fest, dass es im deutschsprachigen Raum noch nicht sehr viel wissenschaftliche Literatur zu Ehre und Scham in der Bibel gibt. Das meiste ist auf Englisch, wobei hier sprachlich nicht zwischen Scham und Schande unterschieden wird. Beobachtet man die Veränderung der

Gesellschaft, könnte diese Thematik jedoch in unserer Kultur schon bald viel relevanter werden.

Abkürzungsverzeichnis

Nachfolgend sind, die in der Arbeit verwendeten Abkürzungen, aufgeführt:

ELB	=	Elberfelder Bibel
HFA	=	Hoffnung für alle
LXX	=	Septuaginta
NeÜ	=	Neue evangelistische Übersetzung

Literaturverzeichnis

- Aalen, Sverre und Hans Kvalbein (2014): δόξα, in: Lothar Coenen und Klaus Haacker (Hrsg.), *TBLNT*, 3. Aufl., Witten: SCM R. Brockhaus, S. 305-309.
- Balz, Horst (Hrsg.) (2011): *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, 3. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer.
- Bayer, Hans F. (2014): ὑπερέω, in: Lothar Coenen und Klaus Haacker (Hrsg.), *TBLNT*, 3. Aufl., Witten: SCM R. Brockhaus, S. 727-728.
- Berger, Klaus (2011): *Kommentar zum Neuen Testament*, 1. Aufl., Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus.
- Carson, Donald A. und Douglas J. Moo (2010): *Einleitung in das Neue Testament*, Giessen: Brunnen.
- Coenen, Lothar (Hrsg.) (2014): *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*, 3. Aufl., Witten: SCM R. Brockhaus.
- Elberfelder Studienbibel* (2006): Witten: SCM R. Brockhaus.
- Fee, Gordon Donald und Douglas Stuart (2020): *Effektives Bibelstudium*, 8. Aufl., Giessen: Brunnen Verlag.
- Georges, Jayson (2018): *Mit anderen Augen. Perspektiven des Evangeliums für Scham-, Schuld- und Angstkulturen*, Cuxhaven: Neufeld Verlag.
- Heckel, Ulrich (2014): κάχησις, in: Lothar Coenen und Klaus Haacker (Hrsg.), *TBLNT*, 3. Aufl., Witten: SCM R. Brockhaus, S. 1517-1521.
- Hegermann, Harald (2011): δόξα, in: Horst Balz (Hrsg.), *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, 3. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer, S. 832-841.
- Hoffnung für alle* (2015): Basel: Brunnen Verlag.
- HonorShame (2015a): *10 ways the cross atones for shame* [online] (<https://honorshame.com/atonement-honor-shame-cultures/>) [07.11.2023].
- HonorShame (2015b): *A simple evangelism method* [online] (<https://honorshame.com/simple-evangelism-method/>) [07.11.2023].
- HonorShame (2015c): *The Gospel...in 5 words* [online] (<https://honorshame.com/the-gospel-in-5-words/>) [07.11.2023].
- HonorShame (2017): *6 ways honor and shame make disciples (not converts)* [online] (<https://honorshame.com/6-ways-honor-shame-make-disciples-not-converts/>) [07.11.2023].
- Jacobs, Paul und Hartmut Krienke (2014): προτίθημι, in: Lothar Coenen und Klaus Haacker (Hrsg.), *TBLNT*, 3. Aufl., Witten: SCM R. Brockhaus, S. 1830-1831.
- John MacArthur Studienbibel. Schlachter 2000* (2002): Bielefeld: CLV.

- Kertelge, Karl (2011): δικαιοσύνη, in: Horst Balz (Hrsg.), *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, 3. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer, S. 784-796.
- Lau, Te-Li (2020): *Defending shame. Its formative power in Paul's letters*, Michigan: Baker Academic a division of Baker Publishing Group.
- Lienhard, Ruth; Ruedi und Jenny Giezendanner; Johannes und Barbara Müller (2016): *Ehre, Scham und Harmonie. Interkulturelle Kontakte und ihre Herausforderungen: ein Praxisbuch*, Nürnberg: VTR.
- Link, Hans-Georg (2014): ἀλήθεια, in: Lothar Coenen und Klaus Haacker (Hrsg.), *TBLNT*, 3. Aufl., Witten: SCM R. Brockhaus, S. 1834-1844.
- MacArthur, John (2020): Einführungen John MacArthur Studienbibel, in: CLV (Hrsg.), *Schlachter 2000*, 10. Aufl., Bielefeld: CLV.
- Malina, Bruce John (1993): *Die Welt des Neuen Testaments. Kulturanthropologische Einsichten*, 2. Aufl., Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer.
- Mauerhofer, Erich (1999): *Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments*, 2. Aufl., Holzgerlingen: Hänssler Verlag (Bd. 2).
- Müller, Klaus W. (2010): *Das Gewissen in Kultur und Religion. Scham- und Schuldorientierung als empirisches Phänomen des Über-Ich, Ich-Ideal. Lehrbuch Elenktik*, 1. Aufl., Nürnberg: VTR.
- Neue evangelistische Übersetzung* (2020): Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft.
- Nojima, Kunio (2011): *Ehre und Schande in Kulturanthropologie und biblischer Theologie*. Teilw. zugl.: Wuppertal/Bethel, Kirchliche Hochschule, Diss., 2010., 1. Aufl., Wuppertal: Arco (Arco Wissenschaft, Bd. 21).
- Roloff, Jürgen (2011): ἰλαστήριον, in: Horst Balz (Hrsg.), *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, 3. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer, S. 455-457.
- Schnabel, Eckhard J. (2018a): *Der Brief des Paulus an die Römer. Kapitel 1 - 5*, HTA, 2. Aufl., Witten, Giessen: SCM R. Brockhaus; Brunnen-Verlag.
- Schnabel, Eckhard J. (2018b): *Die urchristliche Mission*, 2. Aufl., Holzgerlingen: SCM R. Brockhaus.
- Schnelle, Udo (2013): *Einleitung in das Neue Testament*, 8. Aufl., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schnelle, Udo (2019): *Die ersten 100 Jahre des Christentums 30-130 n. Chr. Die Entstehungsgeschichte einer Weltreligion*, 3. Aufl., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Thiele, Friedrich (2014a): αἰτία, in: Lothar Coenen und Klaus Haacker (Hrsg.), *TBLNT*, 3. Aufl., Witten: SCM R. Brockhaus, S. 1595-1596.
- Thiele, Friedrich (2014b): ἔνοχος, in: Lothar Coenen und Klaus Haacker (Hrsg.), *TBLNT*, 3. Aufl., Witten: SCM R. Brockhaus, S. 1604-1605.

- Tomkins, Stephen (2007): *Paulus und seine Welt*, Freiburg im Breisgau, Basel, Wien: Herder.
- Wolter, Michael (2014): *Evangelisch-katholischer Kommentar zum Neuen Testament*, EKK (Neubearbeitung), 1. Aufl., Neukirchen-Vluyn, Ostfildern: Neukirchner Theologie; Patmos-Verlag.
- Wu, Jackson (2015): *Honor and Shame societies: 9 keys to working with muslims* [online] (<https://zwemercenter.com/?guide=honor-and-shame-9-keys>) [07.11.2023].
- Wu, Jackson (2019): *Reading Romans with Eastern eyes. Honor and shame in Paul's message and mission*, Westmont: InterVarsity Press.
- Zeller, Paul (1912): Lexikonartikel „Fuss“, in: Paul Zeller (Hrsg.), *Calwer Bibellexikon: Biblisches Handwörterbuch illustriert*, 3. Aufl., Stuttgart: Verlag der Vereinsbuchhandlung, S. 195-196.
- Zeller, Paul (1912): Lexikonartikel „Gnadenstuhl“, in: Paul Zeller (Hrsg.), *Calwer Bibellexikon: Biblisches Handwörterbuch illustriert*, 3. Aufl., Stuttgart: Verlag der Vereinsbuchhandlung, S. 247-248.
- Zeller, Paul (Hrsg.) (1912): *Calwer Bibellexikon*, 3. Aufl., Stuttgart: Verlag der Vereinsbuchhandlung.
- Zmijewski, Josef (2011): *καύχησις*, in: Horst Balz (Hrsg.), *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, 3. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer, S. 680-690.
- Zodhiates, Spiros (2019): *Lexikalischer Sprachschlüssel zum Neuen Testament*, in: R. Brockhaus (Hrsg.), *Elberfelder Studienbibel*, 7. Aufl., Witten: R. Brockhaus.

Anhang

Der Anhang umfasst Informationen, die im Laufe der Arbeit zusätzlich gesammelt wurden und als Ergänzung zum besseren Verständnis der Zusammenhänge dienen sollen.

Unterschied Scham und Schuld

Hier erfolgt der Vergleich von Scham und Schuld zwischen dem heutigen Verständnis und dem von Paulus:

	Modern shame	Modern guilt	Pauline shame
Type of eliciting event	Moral and nonmoral	Moral	Contrary to the gospel
Focus of evaluation	Global self: "I did that horrible thing."	Specific behavior: "I <i>did</i> that horrible thing."	Global self and specific behavior
Locus of evaluation	Public	Private	Before God
Degree of distress	Generally more painful	Generally less painful	Varied
Phenomenological experience	Shrinking; feeling small, worthless, or powerless; anger	Tension, remorse, regret	Contrition
Concern vis-à-vis the other	Concern with others' evaluation of self (self-oriented personal distress)	Concern with one's effect on others (other-oriented empathy)	Concern with God's evaluation of self and with one's effect on God and others
Counterfactual process	Mentally undoing some aspect of the self	Mentally undoing some aspect of behavior	Mentally undoing some aspect of the self and behavior
Motivational features	Desire to hide, escape, deny, strike back, or blame others	Desire to confess, apologize, or repair	Desire to confess, repent, and repair

Abbildung 2: Vergleich heutige Scham- und Schuldorientierung mit der Kultur bei Paulus (Lau 2020:211)

Ehre und Scham in der Bibel

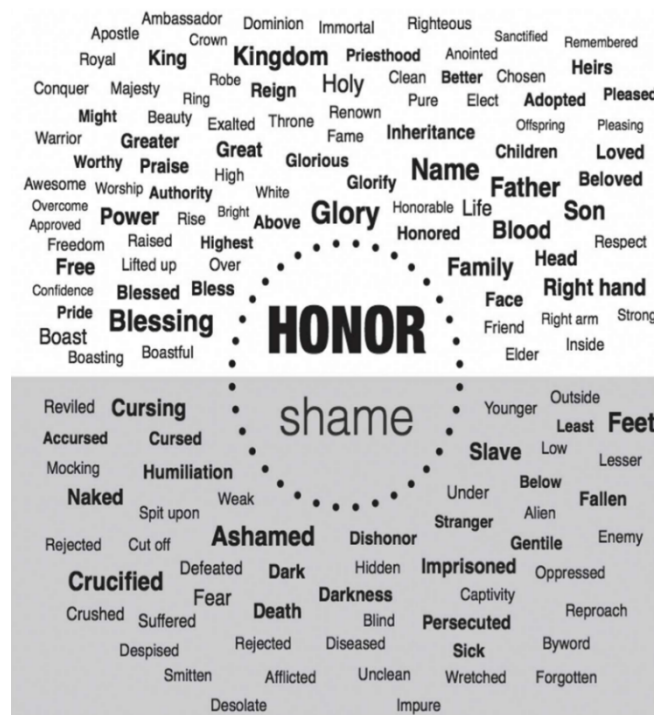


Abbildung 3: Biblische Begriffe, die Ehre und Scham beschreiben (Wu 2019:21)

Diese Grafik zeigt die Begrifflichkeiten rund um Ehre und Scham in der Bibel auf. Das macht deutlich, wie viel mehr davon in der Bibel zu finden ist als nur die zwei Begriffe.

Übersetzungsvergleiche

Nachfolgende Tabellen zeigen die Übersetzungsvergleiche der Exegesetexte:

formal äquivalent („wörtlich“) - funktional äquivalent („dynamisch“) - freie Übertragung 			
Legende: <u>Unterschiede</u> – <u>Ähnlichkeiten</u>			
ELB	Schlachter	NeÜ	HFA
<p>¹⁸ Denn es wird <i>offenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen</i>, welche die <i>Wahrheit durch Ungerechtigkeit <u>niederhalten</u></i>.</p>	<p>¹⁸ Denn es wird <i>geoffenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen</i>, welche die <i>Wahrheit durch Ungerechtigkeit <u>aufhalten</u></i>.</p>	<p>¹⁸ Genauso lässt <i>Gott</i> aber auch <i>seinen Zorn sichtbar werden. Vom Himmel herab wird er über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen</i> hereinbrechen, die <i>durch Unrecht die Wahrheit <u>niederhalten</u></i>.</p>	<p>¹⁸ <i>Gott</i> lässt aber auch <i>seinen Zorn sichtbar</i> werden. <i>Vom Himmel herab trifft er alle Menschen</i>, die sich <u>gegen Gott und seinen Willen auflehnen</u>. Sie <u>tun, was Gott missfällt</u>, und <u>treten so die Wahrheit mit Füßen</u>.</p>
<p>¹⁹ weil <i>das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist</i>, denn Gott hat es ihnen <u>offenbart</u>.</p>	<p>¹⁹ weil <i>das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist</i>, da Gott es ihnen <u>offenbar</u> gemacht hat;</p>	<p>¹⁹ Denn <i>was man von Gott erkennen kann, ist unter ihnen bekannt</i>, weil Gott es ihnen längst <u>vor Augen gestellt</u> hat.</p>	<p>¹⁹ <u>Dabei gibt es vieles</u>, was <i>sie von Gott erkennen können</i>, er selbst hat es ihnen ja <u>vor Augen geführt</u>.</p>
<p>²⁰ Denn <i>sein unsichtbares (Wesen)</i>, sowohl seine <i>ewige Kraft</i> als auch <i>seine Göttlichkeit</i>, wird <i>seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten <u>wahrgenommen und geschaut</u></i>, damit sie <i>ohne Entschuldigung</i> sind;</p>	<p>²⁰ denn <i>sein unsichtbares Wesen</i>, nämlich seine <i>ewige Kraft</i> und <i>Gottheit</i>, wird <i>seit Erschaffung der Welt an den Werken <u>durch Nachdenken wahrgenommen</u></i>, sodass sie <i>keine Entschuldigung</i> haben.</p>	<p>²⁰ Seine <i>unsichtbare Wirklichkeit</i>, seine <i>ewige Macht</i> und <i>göttliche Majestät</i> sind nämlich <i>seit Erschaffung der Welt in seinen Werken <u>zu erkennen</u></i>. Die Menschen haben also <i>keine Entschuldigung</i>.</p>	<p>²⁰ Gott <u>ist</u> zwar <i>unsichtbar</i>, doch <i>an seinen Werken, der Schöpfung</i>, haben die Menschen <i>seit jeher</i> seine <i>ewige Macht</i> und <i>göttliche Majestät <u>sehen und erfahren können</u></i>. Sie haben also <i>keine Entschuldigung</i>.</p>
<p>²¹ <u>weil sie Gott kannten</u>, ihn aber <i>weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten</i>, sondern <i>in ihren Überlegungen <u>auf Nichtiges verfielen</u></i> und ihr <i>unverständiges Herz verfinstert wurde</i> (ELB 2006:Röm 1,18-21).</p>	<p>²¹ <u>Denn obgleich sie Gott erkannten</u>, haben sie ihn doch <i>nicht als Gott geehrt</i> und ihm <i>nicht gedankt</i>, sondern sind <i>in ihren Gedanken <u>in nichtigen Wahn verfallen</u></i>, und ihr <i>unverständiges Herz wurde verfinstert</i> (Schlachter 2002:Röm 1,18-21).</p>	<p>²¹ <u>Trotz allem, was sie von Gott wussten</u>, <i>ehrten</i> sie ihn aber <i>nicht als Gott</i> und brachten ihm auch <i>keinerlei Dank</i>. Stattdessen <u>verloren sich ihre Gedanken ins Nichts</u>, und in ihrem <i>uneinsichtigen Herzen wurde es finster</i> (NeÜ 2020:Röm 1,18-21).</p>	<p>²¹ <u>Denn obwohl sie schon immer von Gott wussten</u>, <i>verweigerten</i> sie ihm die <i>Ehre und den Dank, die ihm gebühren</i>. Stattdessen <u>kreisten ihre Gedanken um Belangloses</u>, und da sie so <i>unverständlich</i> blieben, wurde es schließlich <i>in ihren Herzen finster</i> (HFA 2015:Röm 1,18-21).</p>

Abbildung 4: Übersetzungsvergleich von Röm 1,18-21 (Eigene Darstellung nach Fee und Stuart 2020:51)

formal äquivalent („wörtlich“) - funktional äquivalent („dynamisch“) - freie Übertragung →			
Legende: <u>Unterschiede</u> – <u>Ähnlichkeiten</u>			
ELB	Schlachter	NeÜ	HFA
<p>²² Gottes <i>Gerechtigkeit</i> aber durch Glauben an Jesus Christus <u>für alle</u>, die glauben. Denn es ist kein Unterschied,</p>	<p>²² nämlich die <i>Gerechtigkeit Gottes</i> durch den Glauben an Jesus Christus, <u>die zu allen und auf alle [kommt]</u>, die glauben. Denn es ist kein Unterschied;</p>	<p>²² Es ist die <i>Gerechtigkeit Gottes</i>, die durch den Glauben an Jesus Christus <u>geschenkt wird und allen zugutekommt</u>, die glauben. Da gibt es keinen Unterschied,</p>	<p>²² <u>Gott spricht jeden von seiner Schuld frei und nimmt jeden an, der an Jesus Christus glaubt. Nur diese Gerechtigkeit lässt Gott gelten.</u> Denn <i>darin sind die Menschen gleich:</i></p>
<p>²³ denn <i>alle haben gesündigt</i> und <u>ermangeln</u> der <i>Herrlichkeit Gottes</i></p>	<p>²³ denn <i>alle haben gesündigt</i> und <u>verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten</u>,</p>	<p>²³ denn <i>alle haben gesündigt</i> und die <i>Herrlichkeit Gottes</i> <u>verloren</u>.</p>	<p>²³ <u>Alle sind schuldig geworden</u> und <u>spiegeln nicht mehr die Herrlichkeit wider, die Gott dem Menschen ursprünglich verliehen hatte.</u></p>
<p>²⁴ und werden <u>umsonst</u> <u>gerechtfertigt</u> durch seine <i>Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.</i></p>	<p>²⁴ sodass sie <u>ohne Verdienst gerechtfertigt</u> werden durch seine <i>Gnade aufgrund der Erlösung, die in Christus Jesus ist.</i></p>	<p>²⁴ Doch werden sie <u>ohne eigenes Zutun</u> durch seine <i>Gnade gerechtfertigt</i>. Das geschieht <i>aufgrund der Erlösung, die in Christus Jesus <Wirklichkeit geworden> ist.</i></p>	<p>²⁴ Aber <u>was sich keiner verdienen kann, schenkt Gott</u> in seiner <i>Güte: Er nimmt uns an, weil Jesus Christus uns erlöst hat.</i></p>
<p>²⁵ Ihn hat Gott <u>hingestellt</u> als einen <u>Sühneort</u> durch den <i>Glauben an sein Blut</i> zum <i>Erweis seiner Gerechtigkeit</i> wegen des <u>Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden</u></p>	<p>²⁵ Ihn hat Gott zum <u>Sühnopfer bestimmt, [das wirksam wird]</u> durch den <i>Glauben an sein Blut</i>, um <i>seine Gerechtigkeit zu erweisen</i>, weil er die <u>Sünden ungestraft ließ, die zuvor geschehen waren.</u></p>	<p>²⁵ Ihn hat Gott als <u>Sühnopfer öffentlich dargestellt</u>. <i>Durch sein vergossenes Blut</i> ist die <i>Sühne vollzogen worden</i>, und <i>durch den Glauben kommt sie uns zugute</i>. So hat Gott auch <i>den Beweis erbracht, dass er gerecht gehandelt hatte</i>, obwohl er <u>die bis dahin begangenen Sünden der Menschen ungestraft ließ.</u></p>	<p>²⁵ Um unsere <u>Schuld zu sühnen</u>, hat Gott seinen Sohn <u>am Kreuz vor aller Welt sterben lassen</u>. Jesus hat <i>sein Blut für uns vergossen</i> und mit diesem <u>Opfer die Vergebung für alle erwirkt, die daran glauben.</u> <i>Daran zeigt sich, dass es gerecht von Gott war</i>, als er <u>die Sünden der Menschen bisher ertrug;</u></p>
<p>²⁶ unter der <u>Nachsicht Gottes</u>; zum <i>Erweis seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, dass er gerecht ist</i> und den <u>rechtfertigt, der des Glaubens an Jesus ist.</u></p>	<p>²⁶ als <u>Gott Zurückhaltung übte</u>, um <i>seine Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit zu erweisen</i>, damit er selbst <i>gerecht sei</i> und zugleich <u>den rechtfertige, der aus dem</u></p>	<p>²⁶ Und <i>heute beweist er seine Gerechtigkeit</i> dadurch, dass er den <u>für gerecht erklärt, der aus dem Glauben an Jesus lebt.</u></p>	<p>²⁶ er <u>hatte Geduld mit ihnen</u>. <i>Jetzt aber vergibt er ihnen ihre Schuld und erweist damit seine Gerechtigkeit.</i> <u>Gott allein ist gerecht</u> und <u>spricht den von seiner Schuld frei, der an Jesus</u></p>

	<i>Glauben an Jesus <u>ist</u>.</i>		<i>Christus <u>glaubt</u>.</i>
²⁷ <i>Wo bleibt nun der Ruhm?</i> Er ist <i>ausgeschlossen</i> . Durch was für ein <i>Gesetz</i> ? <i>Der Werke? Nein</i> , sondern <i>durch das Gesetz des Glaubens</i> (ELB 2006:Röm 3,22-27).	²⁷ <i>Wo bleibt nun das Rühmen?</i> Es ist <i>ausgeschlossen!</i> Durch welches <i>Gesetz</i> ? Das <i>der Werke? Nein</i> , sondern <i>durch das Gesetz des Glaubens</i> (Schlachter 2002:Röm 3,22-27)!	²⁷ <i>Kann man da noch selbst auf etwas stolz sein?</i> Das ist <i>ausgeschlossen!</i> Durch was für ein <i>Gesetz</i> ? Durch das <i>der Werke? Nein!</i> Es kommt <i>durch das Gesetz des Glaubens</i> (NeÜ 2020:Röm 3,22-27).	²⁷ <i>Bleibt uns denn nichts, womit wir uns vor Gott rühmen können?</i> – <i>Nein, gar nichts!</i> Woher kommt das? Weil wir <i>nicht</i> aufgrund irgendeines <i>Gesetzes, das unsere eigene Leistung verlangt, von Gott angenommen werden</i> , sondern allein <i>auf der Grundlage unseres Glaubens</i> (HFA 2015:Röm 3,22-27).

Abbildung 5: Übersetzungsvergleich von Röm 3,22-27 (Eigene Darstellung nach Fee und Stuart 2020:51)

Die Heilsgeschichte für Schamorientierte

Es ist hilfreich zu sehen, wie man das Evangelium beschreiben könnte, wobei man je nach Kontext und Person andere Begriffe verwenden bzw. die Beispiele mehr ausführen kann. Georges fasst die Heilsgeschichte im Blick auf Ehre-Scham passend zusammen (2018:41-45):

„**Gott existiert** voller Pracht und Herrlichkeit in aller Ewigkeit. Er ist der ehrwürdige König, ein Vater, der seine gesamte Familie versorgt. Er ist rein, treu und herrlich. **Sein Wesen ist Ehre**, und diese kommt nur von ihm allein. **Wie er die Welt erschuf** und überall auf ihr Leben entstehen ließ, zeigt seine Herrlichkeit. **Gott erweckte Adam und Eva** aus Erde und **krönte sie mit Ehre und Herrlichkeit**. Sie besaßen als die ehrwürdigen Mitregenten Gottes die Macht, über die gesamte Schöpfung zu herrschen. Als Kinder Gottes lebten sie unter dem würdigen Namen des Allmächtigen. Adam und Eva erhielten ihre ehrenhafte Identität von Gott. Sie liefen nackt herum und schämten sich dennoch nicht, denn an ihnen war **keine Schande**.

Leider sind **Adam und Eva Gott untreu geworden**. Sie **verloren ihre göttliche Ehre**, weil sie auf eigene Weise ihre Ehre suchten. Ihre Untreue gegenüber Gott **brachte Schande über sie**, so dass sie sich versteckten und ihre Scham bedeckten. Außerdem **entehrten sie Gott mit ihrer Sünde**. **Gott verlor das Gesicht**, würde man aus der Perspektive einer Schamkultur sagen. Weil Adam und Eva über jeden Schande gebracht hatten, **vertrieb Gott sie aus seiner Gegenwart**, um seine Würde aufrechtzuerhalten.

Als Nachkommen Adams erben wir seine ursprüngliche Schande, und **unser eigenes unreines und untreues Herz vermehrt diese Schande** noch. Unsere ganze Identität und unser Verhalten sind von Schande gezeichnet. Jede Art Sünde (Missbrauch, Wut, Lästerung, Hochmut, Rassismus, Gewalt, Krieg usw.) entspringt nur dem kläglichen **Versuch, die eigene Scham zu bedecken und unsere Ehre wiederzuerlangen**. Verzweifelt versuchen wir, eigenen Status zu erreichen, indem wir andere beschämen oder stolz auf die Überlegenheit unserer eigenen Gruppe sind und auf andere herabsehen und entsprechend mit ihnen umgehen.

Da wir unser geistliches Gesicht, unsere Familie, unseren Namen und Status verloren haben, ist **unser Leben davon geprägt, dass wir gefälschte Ehre fabrizieren**. Die **Geschichte vom Turmbau zu Babel** veranschaulicht, wie Menschen sich auf negative Weise erheben und selbst einen Namen machen wollen. Unsere Scham ist der Auslöser für unwürdiges Verhalten und entehrt Gott.

Gott hat aus seinem Erbarmen heraus einen Plan gefasst, wie er die menschliche Ehre wiederherstellen möchte. Er hat einen **Bund mit Abra(ha)m** geschlossen, um ihn mit einem großen Namen, Land, Segen, Volk und mit vielen Nachkommen zu ehren. Als großes Volk sollte Abrahams Familie Gottes Werkzeug sein, um alle Völker zu segnen und zu ehren. Als die Nachkommen Abrahams in Ägypten als Sklaven litten, befreite Gott sie von ihrer schändlichen Knechtschaft. Er gab Israel wieder Wert als seine Nation, es wurde zum „Augapfel Gottes“, seinem großen Schatz.

Gott schloss einen **besonderen Bund mit Israel**, dass dieses Volk Gott durch Treue und Gehorsam gegenüber der Thora ehren sollte. Anhand der Anordnungen in der Thora, dem Wort Gottes, konnten die Israeliten von Schande befreit und in die Gemeinschaft mit Gott zurückgeführt werden. Obwohl Gott durch diesen Bund seinen Kindern Ehre schaffen wollte, blieben sie untreu. Die wiederholte Untreue Israels hat Gottes Namen unter den Völkern weiter in den Schmutz gezogen. Weil **Israel wie eine untreue Ehefrau** andere Götter angebetet hat, ist Gottes Angesicht mit Schimpf und Schande belegt worden. Gott hatte Israel auserwählt, doch das führte zu Ethnozentrismus und Gruppengerechtigkeit. Sie glaubten, dass ihnen die Heiden unterlegen und es nicht wert waren, zu Gottes Familie zu gehören. **Wie Adam war Israel zur Ehre erwählt, doch es endete in Schande und Gefangenschaft.**

Auch wenn Israels Geschichte oft mit Schmach für das Volk endete, weisen einige Ereignisse (zum Beispiel Ruth, David, Daniel, Esther) und **Verheißungen auf Gottes Eingreifen** hin, dass er **eines Tages die gesamte menschliche Familie** durch einen Menschensohn und Friedefürst aus dem Volk Israel **von Schande befreien** und so die **Ehre der Menschen wiederherstellen** wird. Obwohl **Jesus seit jeher genauso herrlich wie Gott** war und als Gottes Sohn im Himmel verehrt worden ist, hat er sich **erniedrigt und ist Mensch geworden**, um uns Menschen von unserer Schande zu befreien. Er ist der „König der Ehre“, den die Propheten vorhergesagt haben. Ausgestoßene wurden durch die Berührung mit Jesus auf wundersame Weise geheilt. Sie wurden von ihm gereinigt und angenommen.

Es verblüfft, **wie radikal Jesus lebte**. Er hat mit Leuten aus Randgruppen Tischgemeinschaft gepflegt, die von anderen ausgestoßen waren, und ihnen damit Würde und Ehre geschenkt. Durch seine Liebe und Annahme gegenüber allen, selbst denen mit einem schlechten Ruf, verkündete er den **wahren, den ewigen Ehrenkodex Gottes**. Das falsche Ehrverständnis der Gesellschaft hat er durchbrochen und allen die Gotteskindschaft angeboten. **Das Leben von Jesus hat Gott vollkommen Ehre gemacht.**

Allerdings war der **selbstlose Dienst von Jesus eine Bedrohung für die menschliche Ehre** der religiösen Führer im damaligen Israel. Er **offenbarte ihre Schande**. Daher haben sie ihn öffentlich auf grausame Weise an den Pranger gestellt. Sie versuchten Jesus aus dem Weg zu räumen, um die Ehre ihrer Gruppe zu erhalten. Er wurde vor aller Augen verhaftet. Man raubte ihm seine Kleider. Jesus wurde verspottet, ausgepeitscht, angespuckt und dann nackt ans Kreuz genagelt. Er hat **im Gehorsam diese Schande ertragen** und damit **der Scham die Macht genommen**. Jesus nahm am **Kreuz** die gesamte Schande der gefallenen Schöpfung auf sich. Der Ungehorsam Adams, der Schande über seinen Schöpfer gebracht und damit zum „Gesichtsverlust“ des Vaters geführt hatte, wurde durch den Gehorsam des Sohnes aufgehoben. **Gottes Ehre, und damit unsere als seine Kinder, wurde wiederhergestellt.**

Daher hat **Gott sich öffentlich zu seinem Sohn bekannt**, der den schändlichen Tod am Kreuz erduldet hatte. Gott hat ihn in Herrlichkeit **vom Tod auferstehen lassen** und zu sich in den Himmel geholt. Nun sitzt Jesus auf dem **Ehrenplatz zur Rechten Gottes**. Sein Name steht über allen anderen. Was Adam und Israel nicht erreichen konnten, hat Jesus gewonnen, indem er wahrhaft Mensch wurde. Sein Leben bringt Gott und der menschlichen Familie Ehre.

Alle, die sich zu Jesus gesellen, erhalten einen **neuen Status**. Ihre Schande wird bedeckt und ihre Ehre wiederhergestellt. Die **Menschen müssen aufhören, sich** durch Manipulation, Ränkespiele und Gesichtswahrung **Vorteile zu verschaffen**. Stattdessen sollen sie ihre **Hoffnung ganz auf Jesus setzen**, der ihnen eine neue würdige Stellung verleiht.

Die **Zugehörigkeit zur Familie Gottes** hängt weder von Rasse und Ansehen noch von religiöser Reinheit ab, sondern einzig von der familiären Zugehörigkeit zu dem gekreuzigten Messias. Gott verwandelt unseren alten Status als unreine und unwerte Verstoßene in den Status von reinen und würdigen Kindern Gottes. Wer **Jesus folgt** und die **Schande des Kreuzes auf sich nimmt**, wird ihm auch **in die Herrlichkeit der Auferstehung folgen**.

In Gottes Familie aufgenommen zu sein, ermöglicht uns, dass wir **andere Menschen und Gruppen ebenfalls willkommen heißen**. Christen können andere annehmen und Gott ehren, weil sie Anteil an Gottes ewiger Herrlichkeit und am Heiligen Geist haben. **Wenn Jesus wiederkommt**, werden die **Ungläubigen** all ihrer irdischen Ehre beraubt und in die **ewige Schande** verbannt, während die **Gläubigen** eine **Ehrenkrone** für ewig erhalten, wenn eines Tages **Gottes Herrlichkeit die ganze Schöpfung erfüllt**. [Hervorhebungen des Verfassers]“

Das Evangelium in fünf Worten

Um sich das Evangelium für Schamorientierte besser merken zu können, hilft die Zusammenfassung von HonorShame:



<p>GOSPEL of SALVATION</p> <p>Problem: Unfaithfulness People have broken the relationship with God. Our sin dishonors God. (Ez 36:21; Rom 1:21-23; 2:23; 3:23)</p> <p>Dilemma: Shame Our dishonor means separation and disunion. We are shameful in God's eyes, and feel shame. (Gen 3:7-8; Jer 3:8, 25; Rom 1:24)</p> <p>Solution: Restoration Jesus' death honored God and bore our shame. His death reconciled the relationship. (Is 50:6; 53:3; Heb 12:2; Rom 8:14f)</p> <p>Response: Loyalty People must honor Jesus with complete allegiance. We must seek God's face and name. (1Sm 2:30; Jn 12:26, 43; Rom 4:20f)</p> <p>Result: Honor God makes outcasts his children and exalts them to eternal glory. (Zeph 3:19; Isa 54:4; 62:2f; Jn 1:12; 17:22; Rom 10:11-12; 1Pet 2:6-11)</p>	<p>IN THE BIBLE</p> <p>Words & Symbols Glory, name, face, praise, worth, renown, majesty, worship, exalt. Crown, rule, king, feast, clothing, adoption, beloved, white, purity, head, family, victory, life, heir. Dishonor, disgrace, scorn, mock, reject, exclude, insult, blush. Naked, defiled, outcast, curse, boast, weak, sick, unclean, exile, feet, orphan, alien, cross, death.</p> <p>Stories Adam, Eve, Cain (Gen 3 & 4) Hannah vs. Eli's sons (1 Sam 1-2) Mephibosheth (2 Sam 9) Joseph, Ruth, Esther, Daniel Prodigal Son (Lk 15:11ff) Leper, Zacchaeus (Lk 5; Lk 19) Demonized, Dead, Blood (Mk 5) Jesus' Death (Lk 23:18f; Phil 2:5f)</p> <p>Proverbs Sin causes shame (13:9,18; 18:3) Peace is honorable (19:11; 20:3) Fools get disgrace (25:9f; 26:1) Dishonoring God (14:2, 31; 30:9) Good name (10:7; 22:1; 12:9) Proud & humble (3:34f; 29:23)</p>
	

Abbildung 6: Das Evangelium für Schamorientierte in fünf Worten (HonorShame 2015c)